

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Am Brückfeld

Friedrich-Ebert-Straße 51
39114 Magdeburg
0391/81959078

juliettepichner@spielwagen-magdeburg.de



Andreas Böhme
BA Gesundheitsmanagement
BA/MA Soziale Arbeit
Systemischer Berater/Therapeut



Juliette Pichner
BA Soziale Arbeit

Teil 1 Januar – September (Andreas Böhme)

Allgemeines

Da ich bereits seit 01. April 2016 an der GS Am Brückfeld als Schulsozialpädagoge tätig war, verlief das Jahr 2017 dementsprechend gut strukturiert und routiniert. Im Jahr 2017 konnte ich die Elternarbeit forcieren und zunehmend gute Kontakte pflegen. Wie auch in den Jahren zuvor, kam ich mit den Kindern der ersten Klasse durch die Gruppenangebote Ferdi und Futsal gut in Kontakt, mit den Schüler*innen, welche ich bereits aus dem Vorjahr kannte, blieb ich auch weiterhin gut in Verbindung. Das Arbeitsverhältnis zur Schulleitung kann ich rückblickend als sehr wertschätzend und respektvoll beschreiben. Da ich mich dazu entschieden habe, mich weiter fortzubilden, musste ich mich beruflich umorientieren. Somit endete im Einvernehmen mit der Geschäftsführung des Spielwagen e.V. mein Arbeitsverhältnis zum 30.09.2017. Für die schöne Zusammenarbeit sowohl in der GS Am Brückfeld als auch beim Spielwagen e.V. möchte ich mich bedanken.

Soziale und schulische Situation

Im Jahr 2017 wurden 184 Schüler*innen an der Grundschule Am Brückfeld beschult. Diese teilen sich in 98 Jungen und 86 Mädchen auf. Im letzten Jahr mussten einige Schüler*innen durch Umzug, durch Wechsel an eine Förderschule und aufgrund von Inobhutnahme in ein Heim, unsere Schule relativ kurzfristig verlassen. Von den 184 Schüler*innen sind 14 Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf gemeldet. Von den 14 Kindern haben 4 Kinder einen emotional-sozialen Förderbedarf, ein Kind hatte bis zum Schuljahreswechsel einen Schulbegleiter. Mit Beginn des neuen Schuljahres, verließ das Kind die Grundschule.

Da sich mein Büro im Obergeschoss (auf Ebene der Klassen 3 und 4) befindet, fällt mir auf, dass Kinder aus den dritten und vierten Klassen häufiger auch mit eher kleineren Streitigkeiten und Problemen den Kontakt zu mir suchen. Währenddessen ich in den beiden ersten Klassen aufgrund meiner regelmäßigen Präsenz im Ferdi-Unterricht, Kinder dazu ermutigen musste, mein Büro, sowohl bei kleinen, als auch bei großen Sorgen aufzusuchen. Die Intensität der Einzelfälle ist bei den ersten und zweiten Klassen als höher einzustufen, als bei den dritten und vierten Klassen.

Bis Ende des Jahres blieb die Zahl der zu betreuenden 8 Klassen mit 11 Lehrkräften, einem Förderschullehrer und einer pädagogischen Mitarbeiterin konstant.

An der Raumsituation hat sich zum Vorjahr keine Veränderung ergeben. Die Schule verfügt über 1 Computerkabinett, 8 Klassenräume sowie einen flexibel einsetzbaren Klassenraum.



Dieser Reserveraum wurde multifunktional als Beratungsraum, Gestaltraum mit kleineren Lerngruppen, als Raum für Förderunterricht, Bibliothek, Angebotsraum sowie als Trainingsraum und Raum für die Vorschulkinder genutzt. Die Ausstattung meines SSA-Raumes ist gut und funktional. Kleingruppenarbeit, Beratungsangebote sowie Einzelfallhilfe sind möglich. Bei größeren Gruppen müssen wir einen Platz im Schulhaus suchen, hier habe ich punktuell im Hort den Entspannungsraum nutzen dürfen.

Einzelfallarbeit

Einzelfallhilfen können von einmaligen Gesprächen mit Eltern und Kindern bis hin zu wöchentlich fest verankerten Stunden in meinem Büro mit langandauernder und kontinuierlicher Begleitung reichen.

Die Themen sind facettenreich. Verhaltensauffälligkeiten, Lernschwierigkeiten, häusliche Gewalt, Alkoholismus, Trennung, Patchwork oder wenig Unterstützung der Kinder in Schule und Freizeit durch das Elternhaus. Aber auch Schulverweigerung in ihren unterschiedlichen Ausprägungen, wie dauerhaftes Zuspätkommen, häufiges Fehlen, geringe Motivation an der Teilnahme am Unterricht, unzureichende Unterrichtsmaterialien und geringes Leistungsvermögen beobachte ich mehr und mehr bei den Schüler*innen. Eine verstärkte Zunahme ist bei Jungen in der Schuleingangsphase zu

beobachten. Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf Konfliktlösungsangebote, teils mit aggressivem Verhalten oder mit Weglaufen. Hier konnte ich gut ansetzen und mit Kindern neue Strategien ausarbeiten.

Als positiv erwies sich, mit unseren Kindern sehr offen und regelmäßig in Kontakt zu bleiben. Dabei verfolgte ich den Ansatz, Emotionen und Bedürfnisse aufzugreifen und Kindern den Raum zu geben, selbstständig bei Entscheidungen mitzuwirken. Ich versuchte dabei, das Selbstwertgefühl unserer Kinder zu stärken, sie in Krisen zu unterstützen und als Vertrauensperson konstant ansprechbar zu sein. Neben dieser Haltung ist es mir wichtig gewesen, dass die Schüler*innen der Grundschule Am Brückfeld, einen verlässlichen, empathischen, aber auch konsequenten Schulsozialarbeiter wahrnehmen und erleben.

Auch in diesem Jahr bot ich wieder das systemisch orientierte „Ich schaffs-Programm“ an. Hierbei arbeitete ich mit einem Kind in der Einzelfallhilfe zusammen. Beim Ich schaffs-Programm wird gemeinsam mit den Kindern und dem Sozialsystem geschaut, wie sogenannte Schwächen zu Stärken umgewandelt werden können. Bei diesem Programm geht es darum, ressourcen- und lösungsorientiert auf bestimmte Herausforderungen zu schauen und das Selbstwertgefühl zu festigen. Wie bereits oben erwähnt, basiert das Ich schaffs-Programm auf dem systemischen Ansatz, Das heißt, neben den persönlichen Kompetenzen und der Stärkung der Selbstwirksamkeit, werden Unterstützer*innen/ Helfer*innen im sozialen System der Kinder akquiriert und genutzt. Schwieriger erweist sich die Arbeit bei Kindern mit psychischen Störungen und Auffälligkeiten, die sozialpädagogisch nicht auffangbar sind.

Für das Projekt „Balu und Du“ hatten bereits Vorbereitungsgespräche mit der Klassenlehrerin, dem Schüler und den Eltern stattgefunden. Die geplante Auftaktveranstaltung konnte ich leider nicht mehr wahrnehmen.

Gruppen- & Projektangebote

Das **Sozialkompetenztraining** führte ich mit Hilfe des Chamäleons Ferdi bis zum Schuljahreswechsel mit drei Klassen und anschließend mit zwei ersten Klassen durch und dabei viele bunte Abenteuer und Prüfungen absolvieren. Das grüne Chamäleon namens Ferdi eroberte auch im letzten Jahr schnell die Herzen der Kinder. Neben viel Spaß, interaktiven Übungen und einer Schatzsuche wurden positive Konfliktlösestrategien erarbeitet und verschiedene Gefühle besprochen sowie reflektiert. Besonders wichtig ist es mir gewesen, dass das Gemeinschaftsgefühl der Klassen gestärkt sowie die Achtsamkeit sich selbst und anderen gegenüber erlebt wird.

Die Trainingseinheiten sind als feste Konstante im Stundenplan verankert und folgen einem ritualisierten Aufbau. Nach einer Einleitung erfolgen die Atemübung „Chamäleonpause“, der



das Gemeinschaftsgefühl steigernde Schatzsucherruf und jeweils eine zu lösende Klassenaufgabe. Hier begegnen den Kindern Feen und Drachen, ein Zauberswald oder ein geheimnisvolles Gespensterschloss. Das Training hilft den Schüler*innen enorm, im Schulalltag anzukommen, gibt Orientierung und baut ein gutes Vertrauensverhältnis zur Schulsozialarbeiterin auf.

Futsal

Das klassenübergreifende Angebot Futsal lief auch im Jahr 2017 sowohl für die Erst- und Zweitklässler, als auch für die Dritt- und Viertklässler. Futsal ist eine Form des Hallenfußballes und findet seinen Ursprung in Brasilien. Dank des kleineren und sprungreduzierteren Balles ist dies eine Disziplin, die sich insbesondere durch Technik- und Dribbelschulung sowie Koordinations- und Motorik-Training sowie dem Training des Ball- und Raumgefühls auszeichnet. Werte wie Fairplay und Fairness spielen Dank einer verschärften Regelauslegung eine große Rolle. Das Verletzungsrisiko ist daher geringer als im Fußball. Neben dem Teamgeistgedanken soll den Kindern vor allem der Spaß an Bewegung in der Gruppe vermittelt werden. Dabei spielt das individuelle sportliche Leistungsvermögen der Kinder eine untergeordnete Rolle.

Ab März 2017 startete einmal wöchentlich ein **Eltern Café** in der Grundschule Am Brückfeld. Die Idee war, dass sich Eltern treffen können, um aktuelle Themen miteinander zu besprechen und kompetenten Rat in Erziehungsfragen zu

erhalten. Zusammen mit Jana Strahl von der Arbeitsgemeinschaft Katholische Familienbildung e.V. haben wir Eltern Inhalte des Programms „Kess erziehen“ (kooperativ-ermutigend- sozial- situationsorientiert) angeboten. Dazu können Mütter und Väter in einen regen Austausch miteinander kommen.

Mädchencamp

Vom 27.-29.06. trafen sich 15 Mädchen – im Alter zwischen 9 und 12 Jahren – aus vier Magdeburger Schulen (GS Am Fliederhof, GS Am Elbdamm, GS Am Brückfeld sowie Salzmannschule) zum Mädchencamp im Kinder- & Jugendtreff MÜHLE. Tag eins startete mit einem Stuhlkreis, um Regeln gemeinsam zu vereinbaren, um Wünsche und Erwartungen zu erfragen und lustigen Kennlernspielen, um miteinander vertraut zu werden. Nach einer kleinen Stärkung zur Mittagszeit und der Errichtung der Schlafstätte, ging es ins Oli Kino, um „Lola auf der Erbse“ zu schauen. Tag eins mündete am Lagerfeuer mit Stockbrot, Bratwürstchen und Marshmallows. Tag zwei begann mit einem üppigen Frühstück, verschlafenden Gesichtern und großer Vorfreude auf die bevorstehende Aktion. Tagesziel war die Mythenwanderung und das Spielhaus in Thale. Zwischen Trampolin, Kletterwand, Riesenrutsche und Kletter-Labyrinth gab es zur Stärkung Pizza, Nudeln und Kartoffelpuffer. Glücklich und erschöpft ging es dann mit dem Zug zurück nach Magdeburg. Der Abend klang mit einer selbst organisierten Abschiedsparty aus und wurde durch eine einstudierte Choreographie zum Rocken gebracht. Tag drei stand unter dem Motto der Verabschiedung. Nach einem leckeren Frühstück wurde die MÜHLE gemeinsam wieder auf Vordermann gebracht und die vergangenen Mädchencamp-Tage noch einmal in großer Runde ausgewertet. Zum Abschluss wurden Vorbereitungen für den Elternnachmittag getroffen. Es wurde Kuchen gebacken, Kaffee gekocht und die Räume dekoriert. Eltern und Angehörige durften sich dann in gemütlicher Runde die Erlebnisse von Ihren Mädchen berichten lassen und die Impressionen auf Leinwand verfolgen.

Das Projekt „**Gesunde Frühstückspause**“, welches bis Ende 2016 über das EU-Schulobstprogramm lief, wurde mit Beginn des neuen Jahres von einem Supermarkt gefördert. Wir erhielten einmal wöchentlich Obst von einem Supermarkt ganz in der Nähe. Hierbei durften Eltern in Eigenverantwortung für unsere Schulkinder eine Obstmahlzeit zur Frühstückspause zubereiten. Bisher funktionierte die Elternbeteiligung mittelmäßig bis gut. Hier gilt es in Zukunft noch mehr Werbung für das Projekt „Gesunde Frühstückspause“ zu machen.

Neben den eigenen Angeboten wurden, schulische Veranstaltungen, Projekttag (z.B. Gesundes Frühstück oder Q-fin-Roboterkurs) und Ausflüge unterstützt und begleitet. So habe ich mich und die Angebote der Schulsozialarbeit beim Schnuppertag zukünftiger Erstklässler*innen sowie der Einschulungsfeier präsentiert.

Arbeit mit Eltern & Lehrerschaft

In meiner beratenden Tätigkeit mit den Eltern, erlebte ich Familien mit überfordernden Lebenssituationen, gekennzeichnet durch Trennungen, Umzüge, finanziell wahrgenommene Not, Erziehungs- und Partnerschwierigkeiten, Schulschwierigkeiten der Kinder, oder Problemen mit Ämtern und Vermietern. Diese belastenden Situationen und Sorgen wirkten sich oftmals ungünstig auf die Kinder und deren Entwicklung aus. Auffällig im letzten Jahr war, dass vermehrt Eltern mit psychischen Erkrankungen den Kontakt zu mir suchten. Zum Teil bot ich auch Hausbesuche an, da die Hürde, in die Schule zu kommen, für einige Eltern (aufgrund von psychischen Beeinträchtigungen) zu hoch war. Bei den meist berufstätigen Eltern mit stabileren Lebenssituationen und einem weniger komplexen Beratungsbedarf waren Themen wie Freundschaften der Kinder, Klassenklima, Lernschwierigkeiten oder Übergang an die weiterführende Schule relevant, um den Kontakt zu mir zu suchen.

In der Klassenstufe 1 bot ich auch in diesem Jahr wieder „Ferdī“-Stunden an. Wie bereits erwähnt, suchten unsere SchulanfängerInnen, dadurch das sie mich aus den Ferdī-Stunden bereits kennenlernten, vermehrt den Einzelkontakt zu mir. Sie besuchten mich in meinem Büro, um Streitigkeiten zu schlichten, mir freudige Erlebnisse mitzuteilen, oder Hilfe im Alltag einzufordern. Mit Beginn des neuen Schuljahres, durfte ich zweimal wöchentlich Ferdī als Sozialkompetenztraining in den ersten Klassen anbieten.

Die Schüler*innen aus den Klassen 2, 3 und 4 nutzen die Pausen, um mit mir zu sprechen oder einfach bei mir im Büro auf meiner Couch zu relaxen und Dinge von Freunden, dem Wochenende, einem Urlaub oder den Geschenken zum Geburtstag zu berichten. Mit Frau Schliephake hat sich eine sehr engagierte und empathische Schulleiterin etabliert. Unsere Kommunikation funktioniert auf kurzem Wege und ist von großem gegenseitigen Respekt, Vertrauen und Wertschätzung geprägt. Den Kontakt zum Kollegium würde ich als gut und aufgeschlossen beschreiben. Unterstützungsangebote in Konfliktlösungs- und Kompetenztrainings sowie in der Beratung mit Eltern wurden gut angenommen und vermehrt nachgefragt.

Ich fühlte mich in der Schule gut eingebunden und sehr wohl. Das Zusammenspiel von Eltern, Kindern, Lehrer*innen und Horterzieher*innen funktionierte gut. Aufgrund meiner systemischen Ausbildung betrachte ich die Strukturen in der Schule und in den Familien oftmals aus einem etwas anderen Blickwinkel. Dadurch fallen mir bestimmte Schief lagen auf, die ich dann versuche, am Kern zu bearbeiten. Ich denke, diese Qualität wird sowohl von den Eltern als auch von Lehrer*innen geschätzt und als hilfreich empfunden. Zum Ende meiner Zeit kann ich festhalten, dass mich die Kinder als Vertrauensperson angenommen haben. Dies merke ich u.a. daran, dass mir die Eltern

rückmelden, dass ihre Kinder zu Hause positiv über mich als Schulsozialpädagogen berichten.

Absprachen mit Lehrer*innen versuchte ich stets transparent und auf kurzem Wege zu gestalten. In Absprache mit den Kolleg*innen, durfte ich Kinder auch während der Unterrichtszeit sprechen. In besonders schwierigen Elterngesprächen nutzten die Lehrer*innen gerne meine Unterstützung in der Beratung mit den Erziehungsberechtigten. Bei komplexen Unterstützungsbedarfen z.B. Probleme im Unterricht oder bei Problemen in der Familie sind Einzelfallkonferenzen ein wichtiges Instrument der Schulsozialarbeit gewesen. Dabei waren regelmäßige Absprachen mit den Klassenlehrerinnen, dem Förderschullehrer und der Schulleitung wichtig. Die Teilnahme an Klassen- und Gesamtkonferenzen, schulischen Gremien und Dienstberatungen habe ich wahrgenommen.

Sonstiges

Mit ca. 25 Prozent meiner Arbeitszeit, nahm ich regelmäßig an trägerinternen Teambesprechungen wie Dienstberatungen und den Schulsozialarbeiter-Runden teil. Besonders hilfreich empfand ich die Supervisionen zur Reflexion meines beruflichen Handelns. Eine ausführliche Dokumentation der Arbeit gehört zum täglichen Aufgabengebiet der Schulsozialarbeit dazu.

Text & Fotos: Andreas Böhme

Teil 2 Oktober - Dezember (Juliette Pichner)

Allgemeines

Zum Oktober 2017 löste ich meinen Kollegen Andreas Böhme an der Grundschule „Am Brückfeld“ ab. Durch eine intensive Übergabe war es möglich, einen fließenden Übergang zu schaffen und die Arbeit an der Schule direkt aufzunehmen. In zwei Einzelfällen sowie einigen Angeboten während der Unterrichtszeit konnte ich bereits in kurzer Zeit viele Schülerinnen und Schüler der Schule kennenlernen. Ich wurde von den Kindern als auch der Lehrerschaft sehr herzlich empfangen und wir begannen in großen Schritten unsere gemeinsame Zeit.

Gruppenangebote

Die Angebote für den schulspezifischen Unterricht habe ich zunächst auf Wunsch der Schulleitung als auch der teilnehmenden Jungen beibehalten. Es handelt sich hierbei um zwei **Futsal Gruppen** für jeweils Klasse 1 und 2 bzw. Klasse 3 und 4. Er war eine Herausforderung, dieses Angebot nahtlos aufrecht zu erhalten, da ich mit Futsal zuvor noch nie in Berührung gekommen war. Die Schüler konnten mir allerdings tatkräftig zur Seite stehen und haben die Arbeitsgemeinschaft zu Beginn weitestgehend eigenständig gestaltet. Mit der Zeit wurde aber deutlich, dass es einer



Moderation und Führung in diesem Angebot bedarf und ich habe mich mehr und mehr in meine Rolle einfinden können. Mit Ende des Jahres waren die beiden Gruppen sicher in den Futsalregeln und haben wunderbare Partien gegeneinander gespielt, die auch mich mitgerissen und begeistert haben.

Daneben fand ebenso das **Soziale Kompetenztraining** nahtlos weiter statt. In den beiden ersten Klassen, in denen einmal

wöchentlich das Chamäleon Ferdi zu Gefühlserkundungen und Rollenspielen aufruft, begann ich mit einer kurzen Kennenlernphase. Danach bekam Ferdi umgehend Verstärkung von Horst Ferdinand und die Schülerinnen und Schüler folgen dem Spielplan weiter auf der großen Schatzsuche. Deutlich wird bereits, dass das vorgegebene Programm immer wieder mit neuen spielerischen Elementen aufgelockert werden muss, damit die Motivation und Aufmerksamkeit der Kinder erhalten bleibt. Dazu soll das Kompetenztraining ab 2018 eine Erfrischungs- und Aufarbeitung durch die Hinzunahme vieler neuer Elemente des Sozialen Kompetenztrainings und eine Fokussierung auf die spielerisch-dynamische Vermittlung von Inhalten erhalten.

Zudem habe ich bereits Ende des Jahres 2017 die Arbeit mit dem **Schülerrat** als auch die Arbeit mit der sich neu gründenden **Schülerzeitungsredaktion** aufgenommen. Beide Projekte liefen durch die positive Resonanz bei der Schulleitung als auch bei den Schülerinnen und Schülern gut an und befinden sich jetzt im Aufbau.

Einzelfallarbeit

Darüber hinaus gab es bereits einige **Einzelfälle**, die die Zusammenarbeit zwischen dem jeweiligen Elternhaus und der Schule und Schulsozialarbeit notwendig machen. Durch den regelmäßigen und intensiven Austausch mit der Schulleitung ist es gelungen, erste Hilfen zu installieren und im Sinne der Verbesserung der Lebenssituation des Kindes erste Veränderungen anzuschieben. Durch die verlässlichen Absprachen mit der Schulleiterin als auch den Lehrerinnen und Lehrern können gemeinsame Handlungsstrategien erarbeitet werden, die alle Beteiligten in voller Verantwortung mit tragen und die durch die große Fachlichkeit, die dadurch gebündelt werden kann, intensive Unterstützung für einzelne Kinder und ihre Familien möglich macht. Zu diesem Zweck fanden bereits Hausbesuche sowie Begleitungen zu Ämtern etc.

als auch diverse Fallkonferenzen statt.

Die **Netzwerkarbeit** mit dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, dem Klinikum Olvenstedt als auch mit diversen weiteren Betreuungseinrichtungen für Kinder u.v.m. trägt einen großen Teil dazu bei, dass die Hilfe rund um eine Familie Hand in Hand geht und nützlich ist.

Nicht jede Hilfe für eine Schülerin oder einen Schüler ist gleichsam mit einer engen Zusammenarbeit mit dem Elternhaus verbunden. Aktuell betreue ich 4 Kinder in 10 Unterrichtsstunden individuell durch z.B.

Lernförderung oder ressourcenstärkenden Angebote.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Hort wird an der Grundschule „Am Brückfeld“ in den Fokus rücken. Zu diesem Zweck fand bereits ein erstes intensives Kennenlernen statt. Ziel ist es, sich regelmäßig über die Entwicklungen einzelner Kinder auszutauschen, mögliche Herausforderungen zu erkennen und ggf. eine Unterstützung anzubieten oder zu installieren.

Fazit & Ausblick

Der Einstieg in die Arbeit an der Grundschule „Am Brückfeld“ war rasant und erfolgreich. Für das kommende Jahr sind weitere Angebote vor allem nach der regulären Unterrichtszeit geplant. Aber auch die bereits bestehenden Angebote werden weiter ausgebaut bzw. angepasst, sodass die Schulsozialarbeit auch 2018 einen Beitrag zum vielfältigen Leben und Lernen an der Grundschule „Am Brückfeld“ beitragen kann. Zu diesem Zweck wird auch die intensive Betreuung einzelner Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien notwendig sein. Durch die wertschätzende Zusammenarbeit mit allen Lehrerinnen & Lehrern an der Schule und den Kolleginnen und Kollegen beim Träger Spielwagen e.V. bin ich mir sicher, dass uns diese Aufgabe gut gelingen wird.

Text & Fotos: Juliette Pichner

Statistik

Grundschule Am Brückfeld, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 351 Stunden (Arbeitszeitanteil 30,32 %):

Gesamt: 301 Schüler*innen*innen,

Davon: 91 Mädchen = 30,2 % und 210 Jungen = 69,8 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 334 Stunden (Arbeitszeitanteil 28,86 %):

Gesamt: 3.146 Schüler*innen*innen

Davon: 1.150 Mädchen = 36,6 % und 1.996 Jungen = 63,4 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 186,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 16,11 %). Dabei wurden 112 x Eltern und 157 x Lehrer*innen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 33,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 2,89 %)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 252,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 21,81 %)

Gesamtstunden: 1.158

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Grundschule Am Elbdamm

Cracauer Straße 8-10
39114 Magdeburg
0391/8344256
anjabendler@spielwagen-magdeburg.de



Anja Bendler
BA Soziale Arbeit, Mediatorin

Allgemeines

Das Jahr 2017 lief für die Schulsozialarbeit in der Grundschule „Am Elbdamm“ wieder in gewohnten Bahnen.

Mit einigen neuen und alten Angeboten, Einzelberatungen und Gruppenangeboten war das Jahr gut aufgestellt. Von März bis Juni hat die Studentin Miriam Senst ihr studienbegleitendes Praktikum in der Schulsozialarbeit absolviert. Dabei hat sie mich in meiner Arbeit tatkräftig unterstützt, eigene Einzelfälle unter Anleitung übernommen, ein Gender-Projekt auf die Beine gestellt und zwei Mädchen der dritten Klassen zum Mädchen-Camp des Spielwagen e.V. begleitet. Seit August führt sie das Gender-Projekt in der jetzigen vierten Klasse weiter.

In der untenstehenden Tabelle ist eine Übersicht der aufgewendeten jährlichen Arbeitszeit in den einzelnen Arbeitsbereichen zu sehen.

Arbeitsbereich	Arbeitszeit	Prozentual
Hilfen im Einzelfall	205,0	17,57
Gruppen-& Projektarbeit	507,5	43,9
Angebote/ Beratungen für Lehrer*innen und Eltern	169,0	14,8
Sonstiges	218,5	18,72
Gemeinwesenarbeit	67,0	5,74

Einzelfallarbeit

Bis zum Schuljahresende im Juni haben 14 Kinder und von August bis Dezember neun Kinder regelmäßig in wöchentlich wiederkehrenden Terminen, an der Einzelförderung der Schulsozialarbeit teilgenommen. Darüber hinaus gab es immer mal wieder akute, spontane Gespräche für Kinder mit kurzweiligen Problemlagen.

Die meisten Kinder kamen mit Verhaltensauffälligkeiten und Schwierigkeiten sich an die Klassen- und Schulregeln zu halten zu mir. Sie wurden entweder durch die Eltern oder durch die Lehrer*innen zu mir geschickt. Die Ausgestaltung der Stunden ist so individuell und vielfältig, wie auch jedes Kind ein einzigartiges Individuum ist. Verstärkerpläne, Verhaltensreflexion, **Gefühlsspiegel, Gestalten der eigenen Lebensumwelt, „Ich schaff’s“ – Training, Spielerunden, Konzentrationsübungen, Fingerfertigkeiten, Kreativübungen, Entspannungsübungen, Jonglieren, Lesen, Malen, Schreiben, Träumen, Lachen** führten uns gemeinsam durchs Jahr.

Auch im letzten Jahr habe ich wieder intensiv die Methode „Ich schaff’s“ nach Ben Fuhrmann genutzt, um die Kinder zu unterstützen. Das „Ich schaff’s“-Programm geht davon aus, dass Kinder keine Probleme oder Schwierigkeiten haben, sondern Fähigkeiten die noch zu erlernen sind. In 15 einfachen, aber wichtigen Schritten können sich die Kinder mit ihren Helfer*innen dem Ziel nähern und schnelle Erfolgserlebnisse feiern. Aus den guten Erfahrungen heraus und den vielen Fragen, die

sich im Umgang mit der Methode ergeben, habe ich eine Supervision bei Dr. Thomas Hegemann in Berlin besucht, die viel Klarheit und neue Ansätze in der Arbeit brachte. Somit bin ich auch für das kommende Jahr hoch motiviert, die Kinder mit dieser Methode zu unterstützen.

Gruppen- & Projektarbeit

Ein wichtiger Bereich in meiner Arbeit war wie in jedem Jahr das Vorhalten von Gruppenangeboten und Angeboten im Klassenverband. Dies lässt sich auch in Zahlen gut darstellen. Laut der Jahresstatistik verteilte sich 43,9 % der Gesamtstundenzahl auf Gruppenangebote. Es gab alte, bekannte Angebote, wie die gesunde Frühstückspause, die Streitschlichterseminare oder das Training mit Ferdi, dem Chamäleon. Weiterhin gab es neue Angebote, wie das Projekt TanzToleranz und das Gender-Projekt in der 3a/4a.

Die meisten der Projekte, sind als Präventionsprojekte angelegt und sollen alle Kinder der Schule erreichen. Durch die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schulleitung, ist es mir schon seit

Jahren möglich viele der Angebote in der Unterrichtszeit durchzuführen. Es hat sich als erfolgreich herausgestellt, die Angebote in festen Strukturen der Schule einzugliedern.

Gesunde Frühstückspause

Dieses Projekt ist aus der Schule gar nicht mehr wegzudenken. Der Klassiker der Schulsozialarbeit und gelingender Elternkooperation!!! Dieses Projekt gelingt nur durch das Engagement der Eltern. Ohne sie wäre es nicht möglich, dass es jeden Dienstag frisches Obst und Gemüse für die Klassen gibt. Ein Teil der Eltern holt das Obst vom Supermarkt ab und bringt es in die Schule, ein anderer Teil der Eltern hält sich für die Verarbeitung bereit. Es wird geschält, geschnitten, drapiert und dekoriert, damit zur Frühstückspause unzählige bunte Teller und Schalen voll mit Obst und Gemüse für die Schüler*innen mundgerecht bereit stehen. Ein großes Dankeschön für das unkomplizierte und vitaminreiche Sponsoring geht an den REWE-Supermarkt im Stadtteil, der uns nun schon seit so vielen Jahren unterstützt! Merci.

Entspannung im Schulalltag

Entspannung im Schulalltag ist ein wichtiges Instrument zur Gesundheitsprävention für Kinder. Alle Schüler*innen der ersten und zweiten Klassen erhalten das Angebot, während des Unterrichts zu entspannen und abzuschalten. Pro Klasse findet eine Entspannungsstunde in der Woche statt. Dabei wird mit Interaktionsspielen, Partnerspielen sowie mit Entspannungsübungen und Massagen gearbeitet. Die Kinder lernen sich selbst und andere besser wahrzunehmen.

Gemeinsam gehen die Kinder auf Phantasie- und Klangreisen und nutzen die Auszeit, um zur Ruhe und wieder zu neuen Kräften zu gelangen. Die dann folgende Mathe- oder Deutschstunde ist für die meisten Kinder ein Erfolgserlebnis.

Ferdi – Verhaltenstraining für Schulanfänger

Ferdi ist ein Verhaltenstraining zur Förderung der Sozialkompetenz nach F. Petermann. Mit der Chamäleonhandpuppe „Ferdi“ schulen die Kinder des ersten Schuljahres ihr Sozialverhalten. Die Kinder werden von Ferdi auf einer Schatzsuche begleitet, wobei sie verschiedene Aufgaben erfüllen müssen, um am Ende der Reise an den Schatz zu gelangen. Zu den Aufgaben gehören z.B. Gefühle zu erkennen und zu benennen, sich in andere einzufühlen, positives von anderem Verhalten zu unterscheiden und in Rollenspielen positive Verhaltensweisen zu demonstrieren. Auf diese spielerische Art erhalten die Kinder Tipps und Tricks für den friedlichen Umgang mit problematischen Situationen. Die Ferdi-Stunde ist fest im Stundenplan der ersten Klassen verankert und somit ein sich wöchentlich wiederholendes Angebot. Durch das Arbeitsheft haben auch die Eltern die Möglichkeit von den Themen der Ferdistunden zu erfahren und gemeinsam mit den Kindern zu reflektieren. Die Kinder lieben Ferdi und die Ferdistunden, denn wie oft gestaltet schon ein Chamäleon den Unterricht?! Schnell gewöhnten sich die Kinder an das Ritual der Chamäleonpause, zu Beginn jeder Stunde liegt die Hand ganz entspannt auf dem Bauch und wir atmen tief ein und aus. Die Chamäleontricks sollen den Kindern helfen, im Alltag die richtigen Entscheidungen zu treffen. Deswegen lernen wir genau hinzuschauen, nachzufragen und genau zuzuhören und das Einfühlen in die Situation anderer Kinder. Und damit jede Stunde der Schatzsuche gelingt wird sie durch den Schatzsucherruf unterstützt. In diesem Sinne: „Augen auf, Augen auf. Ohren auch, Ohren auch. Das ist der Chamäleonbrauch!! Hey!!“

Schülerzeitung „Elbi-News“

Die Schülerzeitung hat es in ihr zweites Projektjahr geschafft. Mit ca. drei bis vier Ausgaben pro Jahr, können die kleinen Redakteure zeigen, was in ihnen steckt. 12 Kinder der vierten Klassen nehmen in diesem Schuljahr an dem Projekt teil. Im Mai letzten Jahres haben wir sogar der Lokalredaktion der Volkstimme einen Besuch abgestattet und konnten uns anschauen, wie eine richtige Tageszeitung entsteht. Die Kinder hatten viele spannende Fragen an die Redakteure und haben tolle Antworten bekommen. Für unsere eigene Zeitung haben wir jede Menge Tipps und Ideen bekommen. Am nächsten Tag waren wir dann sogar selbst in der Volksstimme.



Ferdi in Aktion



Die Kinder arbeiten mit viel Interesse und Elan an der Zeitung. Sie haben immer neue Ideen und trauen sich an schwierige Themen heran. So wurde beispielsweise über die Bundestagswahl und den Brexit geschrieben. Es gab zwei große Umfragen zum Thema, was die Kinder unserer Schule über Glück denken und zum Thema Medienverhalten. Andere Themen waren Polizei, Feuerwehr, Tiere, Spannendes aus der Schule und vieles mehr. Die Schülerzeitung „Elbi-News“ ist eine Zeitung von Kindern der Schule für Kinder der Schule!!!

Streitschlichter*innen Streitschlichterseminar

Im Juni haben wir wie geplant, dass zweitägige Intensivseminar für die Streitschlichter*innen der zweiten Klasse durchgeführt. Insgesamt konnten fünf Jungen und fünf Mädchen daran teilnehmen. Am ersten Tag haben wir die Theorie bewältigt und die Stufen der Mediation kennengelernt. Am zweiten Tag konnten wir die Zeit nutzen, um in Rollenspielen das Führen einer Mediation zu trainieren. Unsere angehenden Streitschlichter*innen haben sich im Führen des Mediationsgesprächs ausprobiert. In unterschiedlichen Situationen ist es ihnen gelungen, die Streitenden wieder ins Gespräch zu bringen. Das hat ihnen viel Freude bereitet. Aber auch die Theorie durfte nicht zu kurz kommen, anhand des „Eisbergmodells“ haben wir entdeckt, welche Emotionen „unter der Wasseroberfläche“ liegen und den Konflikt erst so richtig anheizen. Aber durch die „Hilfsfragen“ sind die Streitschlichter*innen in der Lage auch dies zu meistern. Am letzten Tag vor den Ferien gab es die Streitschlichterprüfung und den Streitschlichterführerschein.

Seit Beginn des neuen Schuljahres finden sich die Streitschlichter*innen der Klassen 3a, 3b, 4a und 4b jeden zweiten Dienstag nach dem Unterricht zusammen. Anhand des Buches „Grundschulkind werden Streitschlichter“ arbeiten wir uns seither mit den unterschiedlichsten Methoden durch die einzelnen Stundeneinheiten. Zum Ende jeder

Entspannungsstunde

Stunde gibt es immer ein Rollenspiel, indem sich einzelne Kinder schon als Streitschlichter versuchen können. Im Vordergrund standen Wiederholungen aus dem Streitschlichterseminar, das Üben von Mediationsgesprächen und die Vorbereitung auf das Ablegen des Streitschlichterführerscheines. Die Streitschlichter*innen sind sehr engagiert und lösen kleine Konflikte im Klassenverband oder auf dem Schulhof schon selbständig.

Klassensprecher*innen/ Schülerrat

Einmal im Monat treffen sich nachmittags nach dem Unterricht die Klassensprecher der einzelnen Klassen im Ethikraum. Im großen Stuhlkreis hat jedes der 16 Kinder die Chance aus seiner Klasse zu berichten. Durch Spiel, Spaß und vielfältige sozialpädagogische Methoden der sozialen Gruppenarbeit sind auch diese Nachmittagssitzungen nach einem langen Schultag spannend, neu, gewinnbringend, motivierend, beteiligend, aktivierend und lustig zu gleich.

Zirkusprojekt

Beim Spendenlauf im Mai haben die Kinder der Grundschule „Am Elbdamm“ einen großen Betrag eingelaufen, von dem das Zirkusprojekt finanziert werden konnte. Zirkus Smiley hat eine Woche lang seine Zelte auf dem Messeplatz aufgestellt und mit unseren Kindern geübt und trainiert. Die Kinder konnten sich als Clowns, Akrobaten, Seiltänzer, Fakire, Bauchtänzer, Jongleure, am Hulahopp, und vieles mehr ausprobieren. Nach drei trainingsintensiven Tagen gab es für jede Gruppe 2 Vorstellungen vor großem Publikum. Ein gelungenes Projekt, bei dem die Kinder über sich hinauswachsen konnten und so mancher Lehrer und Elternteil verblüfft wurde.

Soziale Kompetenztrainings im Klassenverband

Ich biete regelmäßig soziale Kompetenztrainings im Klassenverband an. Der Bedarf hierzu wird von Seiten der Klassenlehrer*innen oder manchmal auch von Schüler*innen gemeldet. Mit unterschiedlichsten Methoden näherte ich mich dem Konflikt an und helfe der Klasse dabei, wieder miteinander klarzukommen. Aufgrund von zunehmenden Konflikten im Klassenverband bat uns die Klassenlehrerin einer zweiten Klasse das Wohlbefinden der Kinder und die Konfliktsituationen in der Klasse zu analysieren. Ich ließ die Kinder auf einem Plakat Pünktchen kleben unter den Themen „Wie geht es mir in der Klasse?“, „Wie geht es meinen Mitschülern?“ und „Wie lösen wir Streit?“ mit den Bewertungsmöglichkeiten von sehr gut, gut bis schlecht/sehr schlecht. Erstaunlicherweise ergab es ein recht positives Ergebnis, wobei bei der Auswertung doch ein paar Pünktchen umgeklebt werden mussten. Es gab auch eine kurze Belehrung was ein Streitschlichter ist, welche Aufgaben er hat und wann er zum Einsatz kommt, da die Streitschlichter mit den Konflikten überfordert wurden und auch bei Prügeleien dazwischen gegangen sind. Aufbauend trugen die Kinder Lösungsstrategien zusammen, wie Konflikte mit



Gewalt gemieden werden. Darüber hinaus entstand eine „Goldene Regel“, welche lautete: **„Wir behandeln Andere nur so, wie wir selbst behandelt werden wollen“**, die die Kinder immer an die Vorsätze erinnern soll. Das Zusammengetragene wurde auf einem Plakat verschriftlicht und im Klassenraum sichtbar angebracht. Folgend darauf soll zum Schuljahresbeginn ein Teambuildingtag stattfinden, dass den Zusammenhalt stärken und Akzeptanz, wie Toleranz fördern soll.

Teamtage auf dem Bauspielplatz

Die 3. Klassen hatten am 30.5. und 31.5. mit Frau Bendler, Frau Kunkis bzw. Herrn Jantz und dem Schulsozialarbeiter der Gemeinschaftsschule Thomas Mann, mein Kollege Christian Jüdicke, ein soziales Kompetenztraining in der „Mühle“ und auf dem Bauspielplatz des Spielwagen e.V.. Nach der morgendlichen Begrüßung im Stuhlkreis ging es in geteilten Gruppen zum Pünktchen kleben, wobei die Kinder ihr Klassenklima einschätzen sollten. Um den Zusammenhalt noch mehr zu stärken, veranstalteten wir Spiele, wie das „Seilschwingen“, wo alle Kinder erst einzeln, dann zu zweit und zuletzt als ganze Klasse den Weg unter dem Seil auf die andere Seite schaffen mussten, ohne dabei das Seil zu berühren. Beide Klassen meisterten dies mit Bravour! Dann ging es für die Freizeit auf den Bauspielplatz, wo die Kinder mit Werkzeug und Nägeln am Holzgerüst werkeln und im Tiergehege die Tiere beobachten oder sogar streicheln konnten. Nach dem anstrengenden Vormittag gab es dann lecker gegrillte Bratwürste mit Brötchen, die sich alle munden ließen und satt wurden, bevor sie danach die Heimreise wieder antraten

Mädchen- und Jungenprojekt – geschlechterspezifische Projektarbeit

Das geschlechterspezifische Projekt entstand Ende des Schuljahres 2016/17, als Ausgleich für die Kinder der 3a (jetzt 4a) vom alltäglichen Schulprogramm, mit dem Ziel, die Kinder ein

Projekttag auf dem Bauspielplatz

selbstentworfenen Projekt entwickeln zu lassen. Für einen langfristigen Zeitraum sammelten die Kinder Ideen, was am meisten das Interesse aller Beteiligten abdeckte. Dabei mussten zwischenzeitlich wieder neue Ideensammlungen angesetzt werden, doch nun haben alle etwas gefunden, das alle zufrieden stellt. **Die Mädchen** entwickeln ein Rezeptbuch. Vor allem mit kalten Gerichten, die wir jede Stunde ausprobieren – mit Zubereitung, Verzehr und Auswertung. Jedes Mädchen hat hierfür einen festen Termin, an dem es ein Rezept ausgesucht haben muss und zur Projektstunde alle Zutaten mitbringt, welches dann alle zusammen zubereiten. Am Ende des Schuljahres soll daraus ein Rezeptbuch entstehen, das man auch an andere weitergeben kann.

Die Jungen entschieden sich für die Entstehung eines Videokanals, in dem sie alles über Pokémon erklären und aufklären. Hauptsächlich über die Pokémonkarten, dem Spiel damit und Austausch. Als zweites wollen die Jungen im Frühjahr das Thema Fußball für ihren Kanal aufgreifen, mit Tricks und Techniken. Eventuell könnte dieser Kanal mit Erlaubnis der Eltern auf der Homepage der Grundschule eingestellt werden. (Miriam Senst)

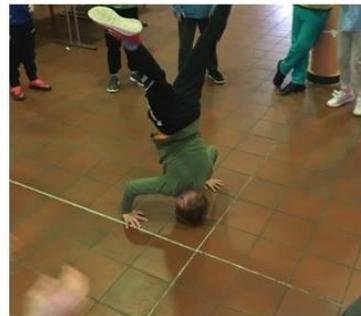
TanzToleranz

Das Projekt TanzToleranz für mehr Miteinander wurde in der Woche vom 20. – 24. November 2017 durchgeführt. Als außerschulischen Lernort wurde die Kinder- und Jugendfreizeitanstalt „Mutter Teresa“ der Caritas gewählt. In primärer Linie waren die Kinder der beiden vierten Klassen und deren Klassenlehrer*Innen am Projekt durch die aktive Teilnahme beteiligt. In sekundärer Sicht waren alle Schüler*innen, Lehrer*innen und die Schulleitung der GS „Am Elbdamm“ und die Eltern der Viertklässler passiv beteiligt, da sie sich einen Tanz-Auftritt beider Klassen ansehen konnten. Über die ganze Woche hinweg wurden die Kinder von mir begleitet. Der Referent Nico Hilger von DanceCoolTour hat das Projekt mit den Kindern aktiv durchgeführt.

Die Inhalte der Projektwoche waren sehr vielfältig, die Kinder haben etwas über die Geschichte und Kultur des HipHop/Breakdance erlernt und somit einen Bezug zur Musik und zum Projekt erstellt. Im Lauf der Woche zeigte sich, dass die Schüler*innen, die Musik des HipHop/Breakdance sehr gut kannten, aber nur wenige vorher Bezug zum Tanzen hatten. Zu Beginn jeder Projekteinheit gab es eine Erwärmung zu einem kraftvollen Song, der die Kinder erwärmte, weckte und motivierte. Jede Klasse hat eine eigene Choreografie einstudiert, an der sie eifrig geübt haben. Mit kleinen Geschichten, Erzählungen, Übungen, Traumreisen und

Anekdoten hat Trainer Nico Hilger die SchülerInnen spielerisch zum Nachdenken gebracht. Themen waren dabei: wie kann Lernen mit Spaß und Freude gelingen; Grenzerfahrungen und Grenzüberschreitungen im Hinblick auf die eigenen Fähigkeiten; Mut und Selbstvertrauen; Umgang mit Wut und negativen Gefühlen; Versagensängste; Motivation, Priorisierung der eigenen Wünsche und vieles mehr. Ein Spruch, den die Kinder verinnerlicht haben ist: „Ich kann das noch nicht!“. Der größte Teil der Projektzeit bestand

Tanzprojekt



Tanzend Selbstbewusstsein schaffen

Ehemaliger Breakdance-Weltmeister Nico Hilger zeigt Elbdamm-Viertklässlern, was sie können

Trainieren mit einem echten Weltmeister. Das ist und bleibt für viele Kinder ein Traum. Für die Viertklässler der Grundschule Am Elbdamm hat sich dieser Traum nun erfüllt. Sie trainierten gleich mehrere Tage lang mit dem ehemaligen Breakdance-Weltmeister Nico Hilger.

Von Bianca Oldenkamp
Graau = Eine Auszeit von ihrem Alltag in der Grundschule erlebten die Viertklässler der Grundschule Am Elbdamm in dieser Woche – zumindest halbtags. Denn die beiden vierten Klassen der Grundschule wurden seit Montag von Tanzlehrer Nico Hilger trainiert. Als Breakdancer gewann er 2002 im Teamwettbewerb mit der Magdeburger Formation „Die Backler“ den Weltmeistertitel.

Bevor aber ins eigentliche Training eingestiegen werden konnte, stand für die Klassen vor jeder Tanzstunde erstmal Aufwärmen an. Statt Dehnübungen in der Stille zu machen, startete das Aufwärmprogramm mit Musik. Denn die klassischen Dehnübungen lassen sich super in Tanzschritte integrieren. So übten die Schüler dann auch direkt, wie es funktioniert, sich eine Choreografie abzuschauen.

Die Abfolge der Tanzschritte vom Aufwärmen mussten sich die Schüler nicht merken. Ganz im Gegensatz zu denen, die später einstudiert wurden. Beiden Klassen brachte Nico Hilger eine eigene Choreografie bei, die immer und immer wieder



Tanzlehrer Nico Hilger (2. v. l.) macht vor wie es geht, und die Schüler machen es nach. So kamen die Viertklässler der 4a schon beim Aufwärmen ordentlich ins Schwitzen. Foto: (© Bianca Oldenkamp)



Bisra Or Nirk zeigt, was sie gelernt hat. Neben dem Spaß steht ein weiterer wichtiger Aspekt für Tanzlehrer Nico Hilger im Vordergrund und selbsten Projekts „TanzToleranz“. Mit dem Projekt, das er im Rahmen der Initiative „Dancecooltour“ umsetzt, verknüpft er Themen wie Integration und Inklusion mit Tanz. „Die Kinder werden selbstbewusster“, erklärt Nico Hilger. Denn kann Schulleiterin Anja Bessler vom



Einem Kopfstand präsentiert Farhad Tahbi. Neben den täglichen Trainingsseinheiten von zweieinhalb Stunden am Tag hatten die Schüler der beiden Klassen aber trotzdem Unterricht. Damit alles ganz gerecht blieb, wechselten sich die Klassen damit ab, wer direkt morgens mit dem Training startet und wer zuerst die Schulbank drücken musste, bevor es dann aus Auspowern ging. Da sich das Projekt als niederschwelliges Angebot kostentfrei an alle Schüler richten sollte, wurde es durch den Europäischen Sozialfonds finanziell gefördert. Ihr großer Auftritt vor Publikum steht den tanzenden Viertklässlern dann heute bevor. Zuschauer dürfen neben den Eltern der Schüler auch die Mitschüler aus den dritten Klassen.

aus dem gemeinsamen Tanzen als Klasse. So eine Zusammenarbeit haben beide Klassen noch nicht erlebt und haben diese Herausforderungen mit Spaß, Mut, Freude, Ehrgeiz und Motivation angenommen. Am Montag waren viele Kinder noch sehr skeptisch und hatten auch Bedenken, dass sie nicht tanzen können. Am Dienstag schienen diese Sorgen in beiden Klassen schon wie weggewischt zu sein. Beim Tanz-Circle bilden alle Kinder einen Kreis und jeder/jede kann in die Mitte gehen, um zu zeigen, was er/sie so kann. Während am Montag die Mitte noch recht leer blieb, gab es am Freitag kein Halten mehr. Aus beiden Klassen trauten sich alle Kinder in die Mitte des Kreises, um Tanzschritte, Übungen, Handstand, Kopfstand, FlipFlops und vieles mehr bei lauten Rhythmen der Musik und unter Beifall zu präsentieren. Die Kreativität der Kinder erreichte dabei keine Grenzen und hätte scheinbar unendlich lange weitergeführt werden. Die Schüler haben im Januar eine DVD mit dem geschnittenen Filmmaterial und den entstandenen Fotos erhalten.

Arbeit mit Eltern und Lehrern

Die Kooperation mit den Eltern gehört zur Schulsozialarbeit genauso dazu, wie sie zur Grundschule Am Elbdamm gehört. Schon allein durch die Schulkonferenzen und den engagierten Elternrat ergeben sich Schnittstellen wie von allein. Ebenso ist die Kooperation mit Eltern im Projekt „Gesunde Frühstückspause“ von enormer Bedeutung für ein erfolgreiches Gelingen und Fortbestehen. Eltern sind an der Grundschulzeit ihrer Kinder nah dran, haben viele Fragen, wollen mitreden, haben Sorgen, sind begeisterungsfähig und vieles mehr. Von daher ist es auch ein leichtes für die Schulsozialarbeit mit vielen Eltern in Kontakt zu stehen. Und auch die Kontaktmöglichkeiten sind zahlreich. Zum einen bringen und holen fast alle Eltern ihre Kinder und es besteht prinzipiell jeden Tag die Möglichkeit sich zu sehen und miteinander zu sprechen, wenn notwendig. Das Jahr bringt mit seinen Jahreszeiten viele Anlässe zu Festen und Feiern, zu denen unkomplizierte Kommunikation möglich ist. Darüber hinaus gibt es zweimal im Jahr Elternsprechtage, Elternabende, Konferenzen und Elternratssitzungen zu denen ich gern eingeladen werde. Mit den Eltern der Kinder, die regelmäßig zu mir in die Einzelförderung kommen, habe ich regelmäßige Reflexionsgespräche.

Ebenso wichtig, ist die Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen. Es werden spontane und planbare Entwicklungen besprochen. Gern werden mein Rat und meine Hilfe in Anspruch genommen, wenn es um positive Teambildung im Klassenverband geht. Weiter werde ich zu Elterngesprächen dazu geladen und es werden Entwicklungen der Kinder in der Einzelförderung reflektiert. Ich wurde bei Planungen zu Schulfesten und anderen wichtigen Höhenpunkten der Schule befragt und miteinbezogen. Ich nehme regelmäßig an den



Dienstberatungen der Schule teil und treffe mich regelmäßig mit der Schulleitung.

Sonstiges

Wie in jedem Jahr hier noch einige Schlagworte in stichpunktartiger Form, die den Arbeitsalltag mitbestimmen:

- Teilnahme an der Fachtagung „Jugendsozialarbeit in Bewegung“
- Wöchentliche Dokumentation und Fortschreibung des Konzeptes Schulsozialarbeit
- Netzwerkarbeit und intensive Kooperation mit anderen Institutionen wie dem Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen und Freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe
- Kooperation mit der Hochschule Magdeburg-Stendal bei der Betreuung und Ausbildung von Student*innen im Praxissemester
- Öffentlichkeitsarbeit via Zeitung und Internet
- Pausengespräche mit Schüler*innen aus denen sich kein Auftrag ergibt, aber für Präsenz und Vertrauen sorgt.....die Schüler*innen dürfen immer in mein Büro kommen, wenn die Tür offen steht!
- Vorstellung in allen neuen Klassen und auf den Elternabenden
- Teilnahme an Schulveranstaltungen und Schulfesten
- Dienstberatungen beim Träger & in der Schule
- Regelmäßige Supervision

Schlusswort

Das Jahr 2017 war wieder sehr aufregend, spannend und überraschend zugleich. Es fanden viele alte, aber auch sehr viele neue und interessante Angebote statt. Beispielsweise haben wir einen Schulausflug nach Loburg auf den Storchenhof mit einem Sonderzug der Bahn gemacht. Die Winterolympiade, der Spendenlauf, ein Sommerfest, ein Sportfest und ein Weihnachtsmarkt mit gemeinsamem Weihnachtssingen fanden auf unserem Schulhof statt. Die Schule lädt mich immer gern zu solchen Veranstaltungen ein und wenn möglich beteilige ich mich auch mit eigenen Ideen.

Das Projekt TanzToleranz hat „hohe Wellen“ geschlagen und alle Beteiligten begeistert. Es soll auch im Jahr 2018 seinen Platz finden. Ein großer Dank geht auch noch mal an Nico Hilger von DanceCoolTour, der die Woche so grandios gestaltet hat. Ich bin sehr gespannt auf das neue Jahr 2018!

Text & Fotos: Anja Bendler

Schüler schnuppern Redaktionsluft

Viertklässler der Grundschule „Am Elbdamm“ machen beim Projekt „Schüler machen Zeitung“ mit

Die Schüler der Grundschule am Elbdamm besuchten die Redaktion der Volksstimme und bekamen echte Profi-Tipps für ihre eigene Zeitung.

Von Elena Kuss
Cracau/Altstadt • Einen Blick hinter die Kulissen der Volksstimme wagten diese Woche die Viertklässler der Grundschule „Am Elbdamm“. Die Kinder der Klassen 4a und b machen beim Projekt „Schüler machen Zeitung“ (Schmaz) mit. Dabei lesen sie nicht nur täglich ihre Heimatzeitung, sondern dürfen bei einem Besuch in der Lokalredaktion auch einen Blick in den Arbeitstag der Volksstimme-Reporter werfen. Von Redakteurin Anja Guse erfuhren sie, wie lange die Volksstimme schon Zeitungen druckt (seit 1890) und wie viele Redakteure an ihrer Tageszeitung jeden Tag arbeiten (etwa 400 Redakteure und Autoren, mit Druck und Transport sind es sogar weit über 1000 Mitarbeiter). Außerdem konnten die Viertklässler einige Tipps für ihre eigene Schülerzeitung, die „Elbi News“, mitnehmen. Zum Beispiel lernten die Schüler, wie Pressetellen bei der Recherche helfen und dass man Interviews autorisieren lässt.

Anja Guse, Online-Redakteurin der Volksstimme, ist beeindruckt, dass sich die Schüler bereits an so schwere Themen wie Obdachlosigkeit,



Die Schüler der Grundschule „Am Elbdamm“ in Cracau werfen mit Sozialarbeiterin Anja Bendler (hinten l.) einen Blick in die Lokalredaktion der Magdeburger Volksstimme in der Bahnhofsstraße. Foto: Elena Kuss

Glück und US-Präsident Donald Trump wagen. „Wir dürfen selbst entscheiden, was wir schreiben möchten“, erklärt Daniel stolz. „Ich schreibe zum Beispiel gerne über Politik“, ergänzt Julian. Sein nächstes Thema: der Brexit. Eins steht fest, die Schüler haben jede Menge Spaß bei der Arbeit. So entsteht eine tolle Schülerzeitung mit einer Auflage von

etwa 120 Exemplaren - bei 180 Schülern, die die Grundschule „Am Elbdamm“ besuchen, ist das eine beeindruckende Verkaufszahl. „Wenn unsere Mitschüler beim nächsten Mal wieder eine Zeitung kaufen, sehen wir, dass wir gut waren“, erklärt Chiara und ist dabei ganz Geschäftsfrau.

„Das Wichtigste für unsere Zeitung ist eine gute Recherche“, erklärt die Sozialarbeiterin, Anja Bendler vom Verein Spielwagen. „Wir suchen am Computer und in unserer Bibliothek nach Informationen - manchmal fragen wir aber auch unsere Eltern“, gesteht Eric. „Bei der Suche entdecken wir dann immer sehr viel Neues“, erklärt Ceina. Das sei auch der Grund, warum sie gerne bei der Schülerzeitung dabei ist.

„Schmaz“ ist ein Projekt von Volksstimme und Bildungsministerium. Die Schüler erhalten vier Wochen lang die Volksstimme und können Artikel veröffentlichen, Fotoarbeiten oder Comics erstellen, Interviews führen und vorhandene Artikel kommentieren.

Weitere Informationen: www.schmaz-digital.de



Elbdamm-Schüler frühstücken gesund

Mit Sponsoren- und Elternhilfe genießen Cracauer Grundschüler seit sieben Jahren schier bergeweise Obst und Gemüse

Cracau (kt) • „Bananen gehen immer“, kennt Cindy Wilgotzki den Geschmack von Grundschulkindern inzwischen gut. Aber auch mit Gurken, Tomaten, Paprika, Kohlrabi, Möhren, Kiwis, Weintrauben, Äpfeln und allerlei weiteren gesunden „Gewächsen“ versüßt die Inhaberin des Rewe-Marktes an der Friedrich-Ebert-Straße den Schülern der Grundschule Am Elbdamm einmal wöchentlich die Frühstückspause - kostenfrei.

2010 begründete Schulsozialarbeiterin Anja Bendler vom Spielwagen e. V. die Tradition der gesunden Pause an der Schule. Sie ist dankbar, dass sie seit sieben Jahren dank Sponsoren- und Elternhilfe nahtlos durchgehalten werden konnte. „Der Markt stellt Obst und Gemüse zur Verfügung, Eltern holen es ab und bereiten es zu“, erzählt Bendler, während neben ihr Mütter und Väter im Dienst der

Kindergesundheit schnippeln und schälen. Am Ende steht für jede Klasse ein prall gefülltes Tablett mit mundgerechten Häppchen parat und wird vom Schüler-Frühstücksdienst in die Klassenräume getragen. Auf die Frage, was besonders mundet, stößt der Zweitklässler Erik ein beherztes „Alles!“ hervor. Seinen Schulkameraden läuft beim Blick aufs Tablett auch das Wasser im Munde zusammen.

Gestern dankten Schüler, Schulsozialarbeiterin und Lehrerschaft der Marktfrau für die Dauerspende. Alexander Jantz, amtierender Schulleiter, schätzt das Engagement hoch: „Nicht jeder Schüler bringt von zu Hause ein gesundes Frühstück mit.“ Torsten Krull, Vorsitzender des Elternrates und gestern Obstschneider vom Dienst, ist sicher: „So funktioniert Erziehung zur gesunden Ernährung ganz praktisch.“



Johanna, Leevi, Erik, Merit, Leni und Lara freuen sich jeden Mittwoch auf die gesunde Frühstückspause. Gestern dankten die Grundschüler und ihre Schulsozialarbeiterin Anja Bendler (hinten r.) der Markt-Inhaberin Cindy Wilgotzki (hinten l.) für die wöchentliche Obst- und Gemüsespende. Foto: K. Tesnow

Statistik

Grundschule Am Elbdamm, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 205 Stunden (Arbeitszeitanteil 17,57 %):

Gesamt: 169 Schüler*innen,

Davon: 62 Mädchen = 36,7 % und 107 Jungen = 63,3%

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 507,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 43,49 %):

Gesamt: 5.317 Schüler*innen

Davon: 2.657 Mädchen = 50 % und 2.660 Jungen = 50 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 169 Stunden (Arbeitszeitanteil 14,48 %). Dabei wurden 186 x Eltern und 177 x LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 67 Stunden (Arbeitszeitanteil 5,74 %)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 218,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 18,72 %)

Gesamtstunden: 1.167

Ohne weitere Worte

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Am Fliederhof

Hans-Grade-Str. 83
39130 Magdeburg
0391/72609221

renagoedecke@spielwagen-magdeburg.de



Rena Gödecke
BA Soziale Arbeit

Einleitendes

Zwei Dinge sollen Kinder von Ihren Eltern bekommen: **Wurzeln und Flügel**. Diese weisen Worte soll der Dichter und Naturforscher Johann Wolfgang von Goethe einst gesagt haben und darin steckt meines Erachtens sehr viel Wahrheit. Kinder brauchen in der ersten Hälfte ihres Lebens Stabilität und Beständigkeit. Sie müssen erfahren, wo sie Halt und Geborgenheit finden, um zu einer gefestigten und selbstbewussten Persönlichkeit heranreifen können. Und der Ort wo dies umgesetzt wird, heißt Familie.

Das A & O: Arbeit mit Eltern & Familien

Leider fällt es einigen Familien sehr schwer, diese Stabilität ihren Kindern zu vermitteln. Unterschiedlichste Faktoren können dazu führen, warum Eltern diese Grundbedürfnisse kaum oder gar nicht stillen können. Um diesen Eltern unterstützend zur Seite zu stehen, habe ich in den Winterferien in Kooperation mit Jana Strahl vom „Bistum Magdeburg und im Land Sachsen-Anhalt e.V.“ eine

Familienferienfreizeit in Kirchmöser organisiert. Hierbei sollten sie erfahren, weshalb Kinder bestimmte Verhaltensweisen zeigen und wie sie darauf förderlicher reagieren können. Leider nahmen daran nur 2 Mütter mit Ihren Kindern der Grundschule „Am Fliederhof“ teil, um Fragen rund um den Erziehungsalltag zu diskutieren und sich inhaltlich über „Soziale Grundbedürfnisse“ von Kindern zu informieren. Während die Eltern sich intensiv im Vormittags- und Nachmittagsbereich pädagogisches KnowHow vermitteln ließen, habe ich mit den Kindern gemalt, gebastelt und gespielt. Auch eine Schatzsuche wurde am letzten Tag durchgeführt, wobei viele herausfordernde Aufgaben gemeinsam in der Gruppe gelöst werden mussten. Diese 5 Tage waren sehr arbeitsintensiv und ich hoffte dies als guten Einstieg nutzen zu können, um Eltern für einen anderen Umgang und ein anderes Handeln zu sensibilisieren. Im Nachhinein musste ich allerdings erfahren, dass sich die Eltern, trotz umfangreicher Informationen im Vorhinein, etwas Anderes darunter vorgestellt hatten. Es schien für sie anstrengend gewesen zu sein, sich theoretisch mit den „Schwierigkeiten des Erziehungsalltages“ auseinanderzusetzen. Natürlich ist es nicht einfach, sein eigenes Handeln und deren Auswirkungen zu reflektieren und eventuell auch die eigene Sozialisation zu beleuchten, um Ursachen für sein Wirken zu erfassen. Doch diese Wege können hilfreich dafür sein, positive Veränderungen im Familienleben zu etablieren.

Die Familienferienfreizeit ist ein Versuch gewesen, einen anderen Weg in der Elternarbeit zu gehen. Leider hat es noch nicht den gewünschten Effekt erzielt, den ich mir bisher erhofft hatte. Innerhalb der Elternberatung während meiner Arbeitszeit sind Erziehungsfragen immer sehr bedeutend für



Väter und Mütter. Doch sowie Angebote für Eltern geschaffen werden, z.B. im Rahmen eines "Elterncafés", werden diese fördernden Maßnahmen nicht in Anspruch genommen.

Der Grund dafür hat sich mir bisher noch nicht vollständig erschlossen. Eine mögliche Ursache dafür könnte der Raum/ Lebenswelt "Schule" sein. Eltern von Schüler*innen, mit

mannigfaltigen Problemkonstellationen (z.B. ständige Verwicklung in Konfliktsituationen, grenzüberschreitendes Verhalten gegenüber Lehrkräften und Mitschüler*innen, Schulverweigerung etc.), hatten bereits während ihrer Schulzeit mit diesen Schwierigkeiten zu tun. Positive Erfahrungen wurden mit dem Ort Schule selten gemacht und dies zieht sich bis zur nächsten Generation fort. Es fällt ihnen schwer Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen, da das Vertrauen einfach nicht gegeben ist. Eltern haben diesbezüglich wahrscheinlich auch die Schwierigkeit, Schulsozialarbeit als unabhängiges Helfersystem von Schule zu erkennen. Die Elternarbeit an der Grundschule „Am Fliederhof“ bezeichne ich auch nach 6-jähriger Schaffenskraft als größte Herausforderung. Trotz guter und vertrauensvoller Zusammenarbeit gelingt es mir kaum, Eltern für Bildungsangebote zu motivieren. Es müssen also noch verschiedenartige Wege ausprobiert werden um Voraussetzungen zu schaffen, dass Eltern an Bildungsangeboten teilnehmen, die Themen wie Erziehung und Familie beleuchten.

Gruppen & Projektarbeit

Schulsozialarbeit beinhaltete im Jahre 2017 natürlich auch die Projektarbeit mit Schüler*innen. Wie gewohnt fand in den Jahren wie zuvor das **Soziale Kompetenztraining** in den Klassen 1 und 2 statt. Die Umsetzung dieses Trainings hat sich im vergangenen Schuljahr qualitativ verbessert, da ich die Möglichkeit erhielt, die Klassen in 2 Gruppen zu teilen. In Kleingruppen können die einzelnen Einheiten individueller und intensiver umgesetzt werden und es verbleibt mehr Spielraum zum Ausprobieren und Austauschen. Dennoch muss hier angemerkt werden, dass es den meisten Schüler*innen bei Schuleintritt an grundlegenden entwicklungsbedingten Ressourcen fehlt. Viele Einschüler*innen haben große Defizite im Bereich Sprache, Motorik oder Aufbau von sozialen Beziehungen. Die Verwendung und sowohl das Verständnis von Sprache ist häufig unzureichend und stellt die Kommunikation auf neue Herausforderungen. Oft gelingt es mir nur schwer, mit meinen sprachlichen Mitteln zu den Kindern vorzudringen, um ein Verständnis für meine Anliegen herbeizuführen. In diesem Zusammenhang beschleicht mich oft das Gefühl, dass Eltern ihren Kindern in den frühen Jahren nicht ausreichend Zuwendung schenken und stattdessen den Fernseher als "Bezugsperson" einsetzen. Und dies hat natürlich auch weitreichende Auswirkungen u.a. auf die Bereiche Motorik und Beziehungsfähigkeit. Ich stehe manchmal vor der großen Aufgabe, meine Übungen dermaßen niedrigschwellig zu gestalten, dass sie von dem Großteil einer Klasse überhaupt erfasst werden können.

Mit den Einschüler*innen des vergangenen Jahres habe ich in Zusammenarbeit mit meinem Teamkollegen Christian Jüdicke drei **Kennlerntage** im Kinder- & Jugendtreff Mühle



organisiert. Für die angehenden Klassenleiterinnen ist dies immer eine willkommene Erfahrung, ihre Schüler*innen aus einer anderen Perspektive kennenzulernen.

Ein Projekthighlight im Jahr 2017 war definitiv das **Graffitiprojekt "Farbenflut Am Fliederhof"**. Das Projekt wurde gefördert durch das Programm „Willkommen in der Schule“ (WidS) der Netzwerkstelle „Schulerfolg sichern“. Gemeinsam mit dem Graffitikünstler André Birkholz und 20 Schüler*innen aus den Klassen 3a+b entstanden farbenfrohe und kreative Ergebnisse. Inhalt des Graffiti-Projektes war, Schüler*innen eine Gelegenheit zu ermöglichen, sich künstlerisch und kreativ mit ihrem Lernort Schule auseinanderzusetzen. Es wurden OSB-Platten besprüht, die anschließend durch ihre Mobilität an unterschiedlichsten Orten innerhalb der Schule aufgestellt werden konnten. Die Schüler*innen erfuhren durch das Projekt, dass sie Möglichkeiten besitzen, ihren Lernort selbst mit zu gestalten und dass ein kreativer Prozess ihrer inneren Haltung Ausdruck verleihen kann. Graffiti dürfen nur an freigegebenen Stellen gestaltet werden, da dies sonst strafrechtliche Folgen haben kann. Kooperation und Kommunikation sind unabdinglich, um gemeinschaftliche Ergebnisse zu erlangen. Sie erfuhren Wertschätzung und Anerkennung, als das Geschaffene der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Des Weiteren ermöglichte das Projekt die Inklusions- und Integrationsgedanken positiv umzusetzen, da Schüler*innen mit Fluchterfahrung, Migrationshintergrund und aus dem gemeinsamen Unterricht Teilnehmer*innen

Graffiti-Projekt & Mädchencamp

dieses Projektes waren. Sie erlebten Zugehörigkeit, Anerkennung und es wurden Ebenen geschaffen, die eine andere Art des Austausches und Miteinander ermöglichten.

Mir ist in der Projektarbeit auch das geschlechterspezifische Arbeiten sehr wichtig. So fanden auch im Jahr 2017 die Projekte **"Mädchencafé"** und **"Mädchencamp"** in traditioneller Weise statt. Schülerinnen aus den Klassen 4a+b entwickelten in wöchentlichen treffen den Inhalt eines Kurzfilms. Heraus kam ein Film der das Thema Freundschaft/ Mobbing thematisiert, was den Schülerinnen am Herzen lag. Gemeinsam mit meiner Teamkollegin Juliana Thiemer entstand ein kurzer Film, indem ein kleiner Vampir durch hinterlistiges Eingreifen eine Freundschaft entstehen lässt. Anzusehen hier: <http://www.spielwagen-magdeburg.de/vampir>

Das Mädchencamp fand in gewohnter Manier in der ersten Ferienwoche der Sommerferien in den Räumlichkeiten der Mühle statt. Gemeinsam mit Schülerinnen von der Salzmannschule, der GS Brückfeld und der GS Am Elbdamm sowie deren Schulsozialarbeiter*innen wurden 3 ereignisreiche Tage gestaltet. Der erste Tag war zum Kennenlernen und Miteinander-vertrautwerden gefüllt. Dafür gab es einige Übungen und Spiele zum Ausprobieren und die Filmvorstellung „Lola auf der Erbse“ im Oli Kino. Der Abend klang gemütlich auf dem Bauspielplatz bei Lagerfeuer, Würstchen und Marshmallows aus. Am zweiten Tag fuhren wir mit dem Zug nach Thale, um dort auf dem Mythenweg Geschichten über germanische Gottheiten und Fabelwesen zu lauschen, da dieser Teil des Harzes eine große Vielzahl an Sagen und Mythen bereithält. Zurück in der Mühle angekommen gab es noch eine kleine Abschiedsparty mit viel Musik und choreografischen Tanzeinlagen. Am letzten Tag wurde nach einem leckeren Frühstück die Mühle gemeinsam wieder auf Vordermann gebracht und die vergangenen Mädchencamp-Tage noch einmal in großer Runde ausgewertet. Zum Abschluss wurden Vorbereitungen für den Elternnachmittag getroffen. Es wurde Kuchen gebacken, Kaffee gekocht und die Räume dekoriert. Eltern und Angehörige durften sich dann in gemütlicher Runde die Erlebnisse von Ihren Mädchen berichten lassen und die Impressionen auf Leinwand verfolgen.

Arbeit mit der Lehrerschaft & in schulischen Gremien

Doch nicht nur die Projektarbeit ist ein wichtiger Bestandteil für mich am Lernort Schule, sondern auch Gremienarbeit. Neben der Steuergruppe und der Teilhabe an Dienstberatungen, Klassenkonferenzen und Elternabenden haben neue schulische Herausforderungen dazu geführt, dass Arbeitsgemeinschaften neu gegründet werden mussten. So hat sich die Hofpausensituation auf dem Schulhof dahingehend verändert, dass zwei Lehrkräfte den körperlichen



Auseinandersetzungen schlecht Einhalt bieten konnten. Bei einer Schülerzahl von 182 Schüler*innen (Stand 04.09.2017), davon 85 männlich und 97 weiblich, fiel es schwer, die vielen massiven körperlichen Streitigkeiten qualitativ pädagogisch aufzufangen. Ich habe mich daher in der „AG Hofpausengestaltung“ mit zwei Lehrerinnen und dem pädagogischen Mitarbeiter zusammengesetzt, um Lösungen für dieses Problem zu entwickeln. Dabei ist uns aufgefallen, dass es einigen Kindern nicht gelingt, sinnvoll ihre Pause zu gestalten und zu nutzen. Ständig werden Konflikte gestaltet und dann wird versucht, diese auf körperliche Ebene zu klären. Wir haben dann den Versuch gewagt, die Hofpausen mit mehr Aufsichten abzudecken und spielerische Angebote zu installieren. Ich habe mich dazu entschieden, Zumba in der großen Hofpause zu unterbreiten. Es fiel mir natürlich nicht unbedingt leicht, da ich von dieser Sportart nur vage Eindrücke hatte. Ich erstellte mir also zu 3-4 Songs eine kleine Choreographie und legte dann einfach spontan los. Ich beschallte den Schulhof und ein großer Teil der Schüler*innen nahm freudig daran teil. Unser erarbeitetes Konzept wurde in einer Dienstberatung ausgiebig diskutiert, wobei sich herausstellte, dass nicht alle Lehrer*innen dieser Idee folgen wollten oder konnten. Es war eine Mehrbelastung und daher wurde nur die Aufstockung der Hofaufsicht als Methode

Graffitiprojekt & Mädchencamp

eingesetzt. Im kommenden Jahr soll aber ein sportliches Angebot für Schüler*innen geschaffen werden, denen es nicht oder schwer gelingt, eine Pause als Erholungsmoment zu nutzen. Des Weiteren sollen Kleingruppen die Möglichkeit erhalten, die Schulbibliothek als Entspannungsort wahrzunehmen. Wir sind also noch nicht am Ende der Planung eines Konzeptes, wobei sich alle, sowohl Schüler*innen und Pädagog*innen wohlfühlen.

Fazit & Ausblick

Dies ist ein erneutes Beispiel dafür, dass alles am Lebensraum Schule in Bewegung ist und in Prozessen mündet. Stetig neue Veränderungen setzen uns vor immer neue Herausforderungen, wobei es gilt, diese gewissenhaft, lösungsorientiert und zufriedenstellend für alle dran Beteiligten umzusetzen. Doch hierbei bedarf es auch der Mitarbeit aller. Ich bemerke den Wandel und es ist nicht immer einfach, zuversichtlich zu bleiben. Lehrer*innen kämpfen sich durch den Schulalltag und geraten oft an ihre Grenzen. Sie haben die Aufgabe, Inklusion und Integration mit meines Erachtens unzureichenden Mitteln zu bewerkstelligen. Viele Schüler*innen haben einen Förderschwerpunkt und Eltern gelingt es oft erschwert, ihren Erziehungsauftrag und ihrer Fürsorgepflicht gerecht zu werden. Es existieren Strukturen, die es kaum zulassen, eine qualitative positive Bildungsarbeit umzusetzen. Es benötigt mehr von allem. Wir brauchen mehr Lehrer*innen, pädagogische Mitarbeiter*innen, Integrationshelfer*innen, Förderschullehrer*innen und Sozialarbeiter*innen um diesen Aufgaben gerecht werden zu können. Viele Schüler*innen mit Fluchterfahrung kommen leider nicht mehr in den Genuss einer Sprachförderung, was sich massiv negativ auf die weitere Beschulung auswirkt. Eltern müssen wieder ein Bewusstsein dafür erlangen, die Experten ihrer Kinder zu sein. Verantwortung für Erziehung darf von Eltern nicht externalisiert werden. Dies ist mein größter Appell an alle Erziehungsberechtigten: sich für die Interessen und Lebenswelten ihrer Kinder zu interessieren, sie zu stützen und zu stärken, wenn sie Hilfebedarf signalisieren, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern und ihnen Werte zu vermitteln, damit sie einen toleranten und respektvollen Umgang mit Mensch, Tier und

Umwelt erlangen. Und falls sich Eltern dieser Aufgabe nicht ausreichend gewachsen fühlen, was auch nachvollziehbar wäre, da Erziehung eine sehr herausfordernde aber auch innige Bestimmung ist, Erziehungsberatung in Anspruch zu nehmen. **Denn nur so erreichen wir es, den Kindern Flügel zu verleihen, damit sie sich in der Welt wohlfühlen und mit ihren Ressourcen ein erfüllendes Leben gestalten.**

Teamberatung, Fortbildung etc.

Als große Bereicherung erfahre ich die Gremienarbeit beim Spielwagen e.V. Es gibt unterschiedlichste Arbeitsgemeinschaften und Dienstberatungen, die hilfreich für mein Handeln in der Schule sind. Die Schulsozialarbeiter*innen - Runde dient zum regen Austausch mit allen professionellen Sozialarbeiter*innen, die am Lernort Schule beschäftigt sind. Hier erhalte ich die Möglichkeit, meine Arbeit zu erläutern und mich mit meinem Teamkollege*innen inhaltlich mit den Schwerpunkten des Schulalltages auseinanderzusetzen. Dabei werde ich von meinen Kollege*innen ergänzt, wobei des Öfteren auch Kooperationen entstehen, um eine interessante Projektidee zu verwirklichen. Die AG "Kinderschutz" dient der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema. Dort erhalten wir professionelle Unterstützung und Hilfe für anonyme Fallberatungen und wichtige Informationen zu Erneuerungen in den gesetzlichen Grundlagen.

Ein weiteres qualitatives Merkmal ist die alljährlich stattfindende Teamfahrt. Im Jahr 2017 fuhr das gesamte Team mit dem Zug nach Dresden und wir verbrachten 2 Tage in dieser kulturhistorischen Stadt. Wir erhielten Einblicke in die Tätigkeiten eines anderen Trägers der Kinder- und Jugendhilfe, veranstalteten teambildende Maßnahmen und genossen das Zusammensein. Innerhalb des Trägers existieren noch andere AGs mit unterschiedlichen Themen, die von allen Mitarbeiter*innen für ein professionelles Gelingen genutzt werden können. Ich bin dankbar für diese Art der Zusammenarbeit, da das Alleinwirken am Standort Schule oft sehr belastend und als anstrengend empfunden werden kann.

Text & Fotos: Rena Gödecke

Statistik

Grundschule Am Fliederhof, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 224 Stunden (Arbeitszeitanteil 17,33 %):

Gesamt: 174 Schüler*innen, Davon: 40 Mädchen = 22,9 % und 134 Jungen = 77,1 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 666,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 51,57 %):

Gesamt: 5.833 Schüler*innen, Davon: 3.295 Mädchen = 56,5 % und 2.547 Jungen = 43,5 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 117,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 9,05 %). Dabei wurden 66 x Eltern und 202 x LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 21,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 1,66 %)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 263,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 20,39 %)

Gesamtstunden: 1.292,5

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Am Grenzweg

Grenzweg 31
39130 Magdeburg
0391/7252716

jensleuffert@spielwagen-magdeburg.de



Jens Leuffert
Diplomsozialpädagoge

Ausgangssituation

Das Jahr 2017 verging gefühlt um ein vielfaches schneller als die vorangegangenen Jahre. Es war das zweite volle Jahr in Folge, dass ich an der gleichen Schule in der Schulsozialarbeit verbrachte. Das schreibe ich deshalb in diesen Jahresbericht, weil das so in dieser Form etwas Neues für mich ist, da ich in den letzten 10 Jahren in der Schulsozialarbeit eigentlich stetig neuen Umgebungen und/oder Arbeitsfeldern Aufmerksamkeit widmete. Zwei ganze Jahre in der gleichen Schule, mit den gleichen Arbeitsbedingungen und Kooperationspartnern gaben mir durchaus die Möglichkeiten auch so zu arbeiten, dass im Hinterkopf Nachhaltigkeit ein Thema wurde und dass die Arbeit in den Hilfen zum Einzelfall tatsächlich langfristig beobachtbar war und teilweise auch einmal Veränderungen wahrnehmbar waren. Erwartungen an Sozialarbeiter an Schulen decken sich oft nicht sehr umfassend mit den in Kooperationsvereinbarungen aufgeschriebenen Tätigkeiten, doch ist eine erfolversprechende Arbeit an der Grundschule am Grenzweg durchaus möglich. Der Focus der Lehrerinnen liegt, natürlich, auf anderen Bereichen, als der meinige, trotzdem können wir gut zusammenarbeiten und im Interesse der Schülerinnen und Schüler handeln.

Einzelfallarbeit

Da mich das Thema Grundschule in diesem Jahr das erste Mal privat betraf, entwickelte ich grade zum Ende des Jahres eine andere Sicht auf die Einzelfallarbeit und die Arbeit mit den Eltern. Mir war früher oft nicht klar, wo Kommunikationsschwierigkeiten herkommen, warum es gelegentlich Missverständnisse zwischen Lehrerinnen und Eltern gibt. Als Elternteil ist man sehr darauf angewiesen seinem Kind zu vertrauen, mit dem anderen Elternteil wichtige Belange abzusprechen und vor allem sich sicher zu sein bis zum Schuleintritt in der Erziehung des Kindes sein Bestes gegeben zu haben. Wenn ein Kind einen Grund hat, zu Hause nicht alles aus der Schule zu erzählen, oder gar nicht in der Lage ist, Dinge, die in seinem Alltag passieren zu reflektieren und weiterzuvermitteln, ist ein späterer Konflikt in dem Konstrukt Schule erwartbar. Dieser Vorgang geht oft einher mit fehlender Konfliktfähigkeit, das „sich nicht einlassen können“ auf wichtige Regeln im Zusammenleben mit anderen Menschen, Gewaltbereitschaft, Egozentrik und völlig unkontrolliertem Konsumverhalten aller Art.

Und das sind erst die kleineren Probleme im Schulalltag. Mit einigermaßen engagierten Eltern und einem guten Netzwerk der Kinder- und Jugendhilfe im Rücken kann man dort gut ansetzen. Schwieriger wird es dort, wo Eltern kaum oder gar kein Problembewusstsein entwickeln und wenn sie reagieren, dann völlig überzogen oder der Schule die Schuld geben, denn ihr Kind ist ja bereits ein rotes Tuch für einige Lehrerinnen und zu Hause gibt es die

Probleme nicht. Einige Eltern verstehen auch oft nicht, dass die Schule eine Bildungseinrichtung ist und nicht vornehmlich einen Erziehungsauftrag hat. Dass dieser bei den Eltern bleibt, ist häufig nicht klar. Vielen Eltern ist überhaupt nicht bewusst, welche Verantwortung sie mit der Geburt eines Kindes übernommen haben. An dieser Stelle des Grundverständnisses von Schule liegt häufig der sogenannte Knackpunkt.

Exemplarisches Fallbeispiel

Ein Schüler oder eine Schülerin wird mit den vorgenannten Defiziten eingeschult. Eventuell hat das Kind psychische Probleme und Traumata, die aus völlig schief gelaufener oder nicht stattgefundener Erziehung herrühren. Das Kind muss sich in einer neuen Umgebung selbstständig zurechtfinden, obwohl es niemals gezeigt bekommen hat, wie man Hefte und Bücher übereinander legt, ohne dass der Stapel gleich wieder um- und vom Tisch fällt. Die nette Lehrerin liest etwas vor oder malt etwas an die Tafel und erzählt dazu eine Geschichte. Wenn man aber selten vorher etwas vorgelesen bekommen hat und im Anschluss daran auch das Vorgelesene reflektiert wird, weiß man nicht, dass man leise sein muss, um alles zu verstehen und dass die Informationen später einmal wichtig sein könnten.

Und dass aufregende Inhalte starke emotionale Reaktionen hervorrufen, ist im Unterricht auch nicht von Vorteil. Der Schüler oder die Schülerin wird „auffällig“. Die Leistung in der Schule deckt sich nicht mit denen der Mitschüler und es ergeben sich Defizite in Sprache und im Erfassen von logischen Zusammenhängen. Es gibt ein frühes Elterngespräch, in dem sich die Eltern das erste Mal angegriffen fühlen, weil ihnen klar wird, dass eventuell der Grund für die vielen Defizite bei ihnen liegen könnte.

Vielleicht wurde ihnen auch in der Kita schon einmal angeraten ihr Kind in einer Beratungsstelle oder bei einem Psychologen vorzustellen. In einem Gespräch werden Möglichkeiten der Unterstützung besprochen. Eltern erwähnen beiläufig, dass ja eigentlich schon lange alles etwas schwierig ist, Geschwisterkinder viel Zeit in Anspruch nehmen und der Alltag zunehmend unübersichtlicher wird. Die Hoffnung, dass es besser wird, wenn der Schüler oder die Schülerin erst einmal in der Schule ist, zerschlägt sich nach und nach und Frust baut sich auf. Aus der Schule kommen immer wieder neue Signale, dass „es nicht besonders gut läuft“. Das ist der Zeitpunkt, an dem der Hinweis sich um einen Termin beim Jugendamt zu bemühen und ein Beratungsgespräch in Anspruch zu nehmen, das erst Mal interessant wird.

Ich biete meine Hilfe zur Terminfindung und Begleitung an, es passiert erstmal nichts. Das erste Schuljahr ist schon in der zweiten

Hälfte. Es gibt erneute Gesprächstermine, an denen nun auch der Hort teilnimmt, da es dort auch regelmäßig zu heftigen Konflikten kommt. Mittlerweile ist das Kind in der zweiten Klasse. Die Geduld und Leidenschaft der Lehrerin und einiger Mitschüler*innen ist bald aufgebraucht und immer wieder äußert die Schülerin oder der Schüler ihren oder seinen eigenen Frust darüber in verbalen Angriffen, gewalttätigen Auseinandersetzungen oder Arbeitsverweigerung.

Darauf angesprochen äußert die Mutter persönliche Probleme zu haben und sich nicht darum kümmern zu können. In einem weiteren Gespräch wird beschlossen, einen Termin beim Jugendamt auszumachen. Das Kind bemüht sich in der Schule nach Leibeskräften Aufmerksamkeit zu bekommen und begnügt sich dabei auch gut mit negativer Aufmerksamkeit. Es scheint mir, dass dieses ein gängiges, verfestigtes Kommunikationsmuster zu sein scheint.

Ich freue mich zu früh, dass die Mutter bereit ist, sich zu informieren, welche Hilfe sie in Anspruch nehmen könnte. Der erste Termin im Jugendamt platzt, weil die Mutter einen Rückzieher macht und eigentlich lieber doch niemanden in ihr familiäres System schauen lassen möchte. Der nächste Termin fällt aus, weil die Sozialarbeiterin im Jugendamt krank geworden ist. Vier Wochen später kommt es endlich zu diesem Termin, zu dessen Einhaltung ich die Mutter mehrmals motivieren musste. Die Lehrerin ist dabei und schildert ihre Sicht im Umgang mit dem Kind und die Mutter hört zum ersten Mal die Probleme und Vorfälle als Zusammenfassung und sinkt in ihrem Stuhl zusammen. Ich hoffe, dass sie nicht einfach aufsteht und geht.

In der Zwischenzeit bin ich der Meinung, dass eine Vorstellung in der Psychiatrie nicht verkehrt wäre, die Dame vom Jugendamt sieht das auch so und es wird vereinbart, dass ein Termin in der KJP gemacht werden soll, mit dem Ziel einer Therapie. Danach könne über ein Hilfeangebot des Jugendamtes beraten werden.

Wieder biete ich meine Hilfe an, den Termin auszumachen, den Kontakt herzustellen und die Familie dorthin zu begleiten. Mir gegenüber erzählt die Mutter zahlreiche Details zur Familiensituation und Hintergründen. Eine Therapie für die Mutter wäre auch ratsam.

Der Termin in der KJP kam unerwartet schnell, das erste Gespräch mit dem Psychologen war ergiebig. Bereits jetzt sieht dieser großen Handlungsbedarf bei der Schülerin oder dem Schüler. Ein Folgetermin wird vereinbart. Zu diesem erscheint die Mutter mit dem Kind nicht. Der Kontakt reißt ab. Die Probleme in der Schule bleiben und Kommunikation erfolgt kurzzeitig nur sporadisch über das Hausaufgabenheft. Das

Kind ist regelmäßig bei mir zu Gesprächsterminen und Kriseninterventionen.

Ich vereinbare mit ihr oder ihm, nach der Schule mit nach Hause zu kommen, in der Hoffnung auf ein Gespräch mit der Mutter. Diese lässt mich im Hausflur warten und schickt einen Freund herunter, der mit mir vor dem Haus spricht. Nach einem 15 Minuten dauernden Gespräch mit diesem Freund geht er hoch und versucht die Mutter zu motivieren mit mir zu reden. Nach einigem Hin und Her kommt sie herunter und erzählt mir von Ängsten und dass sie nicht aus dem Haus gehen möchte.

Nach zwei weiteren Gesprächen sitzen wir wieder in der KJP mit dem Psychologen zusammen und überlegen, wie beiden geholfen werden kann. Die Mutter bräuchte als Grundlage für eine Therapie des Kindes selbst Hilfe und kann auch bald eine Therapie beginnen, die sie aber bald wieder abbricht. Sie interessiert es nicht, welches großes Glück sie hatte, so schnell aufgenommen zu werden.

Währenddessen beginnt die Schülerin oder der Schüler eine Schulangst zu entwickeln, die in den ständigen Konflikten in Schule und nun auch zu Hause und der inhaltlichen Überforderung im Unterricht begründet ist. Das Kind wird längst im gemeinsamen Unterricht beschult. Das es andere Aufgaben als die anderen Kinder bekommt, belastet es noch mehr. Immer regelmäßiger kommt sie/er nicht zur Schule, während es auch keine Informationen aus dem Elternhaus gibt. Die unentschuldigsten Fehltage führen zu Besuchen des Ordnungsamtes.

Es gibt wieder einen Termin beim Jugendamt. Der Mutter wird deutlich gemacht, dass hier nun das Wohl ihres Kindes gefährdet wird. Außerdem erfahre ich an dieser Stelle, dass die Termine, in denen ich involviert war, nicht der erste Kontakt mit dem Jugendamt waren und die Mutter enorme Mietschulden angehäuft hat und demnächst ihre Wohnung räumen muss.

Durch die Schulvermeidung wird das Kind wieder in der KJP vorgestellt und kann kurzfristig in der Tagesklinik untergebracht werden. Die Mitarbeit der Mutter wird vom Psychologen eingefordert und die Therapie wird nach 3 Monaten erfolgreich beendet. Die Schülerin oder der Schüler geht wieder zur Schule und ein Familienhelfer ist zweimal in der Woche in der Familie. Mein Focus liegt wieder mehr auf anderen Einzelfällen und es „läuft ganz gut“ in der Schule. Ein halbes Jahr später fängt die Schulbummelei wieder an. Die Schülerin oder der Schüler wohnt beim Onkel. Die Mutter findet keine neue Wohnung.

Wir drehen uns im Kreis.

Dies ist die Beschreibung eines fiktiven Einzelfalls, einer der weniger dramatischen. So oder so ähnlich ergebnislos verlaufen viele Hilfen im Einzelfall. Momentan habe ich 23 Hilfen im Einzelfall auf meinem Radar, einige intensiver, einige nur in Beobachtungsstellung. Davon sind vier Mal 2 Geschwister und ein mal 3 Geschwister in einem Fall zusammengefasst. Die Themen sind wie immer vielfältig und miteinander verwoben. Auch die Einzelfälle sind gelegentlich miteinander verwoben:

- Schulangst oder -Vermeidung
- psychische Erkrankungen (auch der Eltern), Verhaltensauffälligkeiten
- Verdacht auf sexuellen Missbrauch
- Hygiene
- Essen- und Kleidungsversorgung
- selbst- und fremdgefährdendes Verhalten
- Sorgerechtsstreitigkeiten
- selbstverletzendes Verhalten
- sexualisiertes Verhalten
- Mobbing
- Migration/Sprache
- Gewalt unter Mitschülern
- Erpressung

...sind alles Inhalte, die im letzten Jahr kleinere oder größere Rollen spielten und sich natürlich gegenseitig begünstigen und beeinflussen. Die Einzelfallarbeit nimmt einen sehr großen Platz in meiner täglichen Arbeit ein. An dieser Stelle möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die gute Zusammenarbeit mit Institutionen und einem gut ausgebauten Netzwerk von Hilfen fast mit die wichtigste Voraussetzung für funktionierende Schulsozialarbeit ist. Besonders erfreulich empfand ich die Zusammenarbeit mit den im Jugendamt für meine Fälle verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das empfand ich in der Vergangenheit nicht immer so. Auch der regelmäßige Austausch mit den Lehrerinnen ist essentiell für diese Arbeit.

Tatsächlich musste ich auch wieder feststellen, wie wichtig es ist, bei so vielen belastenden Themen sich selbst zu schützen und an die eigene Gesundheit zu denken.

Gruppen- & Projektarbeit

Im Bereich der Gruppenarbeit wäre die **Schülerzeitung** zu erwähnen, die relativ viel Zeit für eine einzige Ausgabe verschlungen hat. Allerdings ist das Ergebnis äußerst zufriedenstellend gewesen, da die Schüler*innen (mit meiner Unterstützung) wirklich alles selbst erarbeitet haben. Von den Ideen, zu Interviews, über das Niederschreiben bis zum Layout haben die Schüler sich aktiv beteiligt und engagiert gearbeitet, teilweise Eltern involviert und waren sehr stolz auf ihre Arbeit. Mich selbst hat das Ganze viele Nerven gekostet, die Gruppe beisammen zu halten, das Ziel im Auge, persönliche Befindlichkeiten berücksichtigend und das Schuljahresende im Nacken diese Ausgabe zu Ende bringen zu können. Aber am Ende zählen die stolzen Gesichter gemeinsam



etwas geschafft zu haben und ohne Vorgaben weitgehend selbstständig und selbstbestimmt an einem Strang gezogen zu haben. Im neuen Schuljahr gab es kein neues Schülerzeitungsteam, was nicht so schade war, denn ich hatte Zeit ein Jungenprojekt anzufangen.

Als **Jungenprojekt** getarnt, mit den Eltern abgesprochen, ist es eher ein dauerhaftes **Sozialkompetenztraining**, da diese Gruppe von

Weihnachtsbäckerei, „Mitteltäter erleben“, ÖZIM, Okoschule

Jungen, mit denen ich arbeite, sehr ausgeprägte Individualisten sind, die kaum in der Lage sind, in einem Team zusammen zu arbeiten, sich auf andere Schülerinnen oder Schüler einzulassen oder auch nur akzeptieren zu können, dass es nicht einzig um ihre Belange geht. Das Projekt ist sehr herausfordernd, es bleibt spannend, wie sich das Ganze entwickelt. Leider ist es auch schon viel zu oft ausgefallen, weil akute Krisen, wichtige Beratungen oder ähnliches dazwischenkommen.

Weiterhin habe ich am Anfang des neuen Schuljahres mit den neuen ersten Klassen wieder **Gruppenfindungstage** im Kinder- 6 Jugendtreff MÜHLE, der ja sehr angenehm nahe gelegen ist, durchgeführt, bei denen ich schon gut die Kinder kennenlernen durfte, mit denen ich dann später auch mehr zu tun hatte.

In Absprache mit der Klassenlehrerin einer ersten Klasse wurde die Gruppenfindungsphase bis zum Halbjahr stark verlängert, da sich schon an den ersten Tagen eine starke Unausgewogenheit in der Charakterverteilung herauskristallisierte. Spielerisch versuchten wir uns näher zu kommen und herauszufinden, wie in der Klasse als Team gearbeitet werden kann.

Auch in diesem Jahr habe ich die Gelegenheiten genutzt, Klassen zu **Ausflügen** zu begleiten, die uns wieder ins Planetarium, zur Ökoschule, ins ÖZiM, ins Puppentheater und in die Bibliothek führten. Dabei hat man oft die Möglichkeit längere, ungezwungene Gespräche mit Schülerinnen und Schülern und auch Lehrerinnen zu führen und sich so auch besser kennenzulernen als Basis für eine gute Zusammenarbeit.

Fazit

Insgesamt war das Jahr 2017 herausfordernd, teilweise echt anstrengend, manchmal verwirrend in Hinsicht auf Wahrnehmungen beteiligter Partner*innen, aber auch streckenweise ermutigend das Richtige zu tun. Der Balanceakt zwischen zu viel Wollen und zu wenig nachzubohren bleibt wohl auch weiterhin das Kernthema für meine Rolle in der Schulsozialarbeit.

Text & Fotos: Jens Leuffert

Jungsprojekt, Stadtbibliothek Obenstein, Weihnachtsbäckerei



Statistik

Grundschule Am Grenzweg, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 567,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 45,69):

Gesamt: 307 Schüler*innen,

Davon: 133 Mädchen = 56,7 % und 174 Jungen = 43,3 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 491,5,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 39,57):

Gesamt: 3.880 Schüler*innen

Davon: 1.919 Mädchen = 49,5 % und 1.961 Jungen = 50,5 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 40 Stunden (Arbeitszeitanteil 3,22).

Dabei wurden 29 x Eltern und 75 x Lehrer*innen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 20,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 1,61%)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 123 Stunden (Arbeitszeitanteil 9,90 %)

Gesamtstunden: 1.242,0

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Salbke

Friedhofstraße 2
39122 Magdeburg
0391/4013733

cindykuske@spielwagen-magdeburg.de



Cindy Kuske
M.A. Pädagogik & Soziologie

Allgemeines

Mein Einstieg ins neue Jahr begann für mich mental entspannt und hochmotiviert. Das erste halbe Jahr als Schulsozialpädagogin hatte ich geschafft, mir ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Schülern und Schülerinnen aufgebaut und viel Beziehungsaufbau im Lehrerkollegium geleistet. Jetzt wollte ich mich ganz auf meine Arbeit konzentrieren. Ich freute mich auf die Durchführung bereits begonnener Projekte und Angebote und fieberte Entwicklungen und Umsetzungen neuer Ideen entgegen.

Gruppen- & Projektarbeit

Jungs-AG

Mit meinem Einstieg im Sommer 2016 orientierte ich mich erst einmal an meiner Vorgängerin und übernahm die Idee des Mädchen-Cafe's. Da ich es unfair fand, nur den Mädchen dieses Angebot zu unterbreiten, bekamen die Jungs parallel die Möglichkeit auf eine Jungs-AG, die direkt angenommen wurde. Schnell merkte ich jedoch, dass Jungs wesentlich schwieriger zu begeistern sind als Mädchen. Während ich mit ca. 20 Mädchen lustige Projekte durchführen konnte, gab es bei den Jungs bereits Schwierigkeiten in Kleingruppen von ca. 5-8 Jungs. Irgendetwas musste ich mir einfallen lassen. Als ich zum Jahresende 2016 von der Projektförderung „WIDS- Willkommen in der Schule“ hörte, machte ich mir Gedanken und kam mithilfe einer lieben Kollegin auf die Idee, Parkour für die Jungs anzubieten. Gleich zu Jahresbeginn war der Kontakt zum Parkourtrainer Michael Schütze vom Werk 4 aufgenommen und Micha von der Projektidee überzeugt. Ich befasste mich nun mit meinen ersten Antrag auf Fördergelder und schaffte es tatsächlich, eine Genehmigung zu erhalten. Parkour sollte den Jungs die Möglichkeit geben, über Sport ihre Sorgen und ihren Frust abzubauen, ihre Grenzen kennen und akzeptieren zu lernen aber auch Motivation und Erfolgserlebnisse zu erleben und den Umgang im Team zu lernen: Rücksichtnahme, Vertrauen, Freundschaft. Im April ging es los mit dem Projekt und die Nachfrage war groß. Die ersten Einheiten verliefen noch recht durcheinander: einige Jungs probierten sich aus, wollten dann aber doch nicht mehr. Mittlerweile hat sich ein „fester Stamm“ gebildet, die regelmäßig wöchentlich zum Training kommen und große Freude daran haben. Kurz vor Beginn des Parkourprojektes war es noch ein Wunsch der Jungs, meine Vorgängerin Frau Wahry in ihrem neuen Tätigkeitsfeld, dem Familienzentrum EMMA zu besuchen, dem ich natürlich gerne nachkam. Im Februar besuchten wir sie und hatten viel Spaß.

Mädchen-Cafe'

Auch den Mädchen war es ein großer Wunsch, Frau Wahry wiederzusehen, so dass wir in den Februarferien einen ganzen Tag mit ihr gemeinsam in der EMMA verbrachten, bastelten und lecker gemeinsam kochten.

Das Mädchen-Cafe' war von Anfang an immer gut besucht. Ca.20 Mädchen trafen sich regelmäßig wöchentlich, um gemeinsam zu basteln, zu scherzen, Spiele zu spielen und Freundschaften zu pflegen. Vor allem Singen, Tanzen, Malen und Basteln begeisterte sie immer wieder. Ausflüge auf den Spielplatz und Picknicks waren kleine Highlights, die wir sehr genossen.

Ein größeres Highlight war dann das „Mädchencamp“ in den Sommerferien, dass wir gemeinsam mit Schülerinnen anderer Magdeburger Grundschulen in der „Mühle“ stattfinden ließen. Gemeinsames Kochen, Ausflüge in den Harz und ins Kino, Grillen und Disco waren Inhalte, die die Mädels begeisterten. Zu neuem Schuljahresbeginn saßen wir im Mädchen-Cafe' zusammen und ich ließ die Mädchen Wünsche und Ideen äußern für zukünftige Treffen. Ein großer Wunsch aller war es, einen Film zu drehen, vielleicht über Tiere oder Freundschaft. Nach kurzer Überlegung einer möglichen Realisierung nahm ich Kontakt zu Herrn Wolfgang Schienemann vom Gröninger Bad auf. Ich hatte Glück und er fand die Idee toll. Bereits knapp 6 Wochen später konnte die Projektidee konkretisiert werden und das Projekt starten. Die Finanzierung konnte Herr Schienemann über die Projektförderung „Pop to go“ erreichen. Die Zeit des Filmprojektes war sehr aufregend und spannend. Herausgekommen ist ein Film zum Thema „Freundschaft“, dass in großem Rahmen Freunden und Familie präsentiert werden soll. Toll an dem Projekt war, zu sehen, wie sich die Mädchen immer wieder neu fanden, zankten, sich aber immer wieder vertrugen. Sie hatten verstanden, dass man Konflikte klären kann und gemeinsam viel mehr Spaß hat. Ganz besonders war ein sehr schüchternes, zurückhaltendes Mädchen, das anfangs kaum auffiel, zum Ende hin aber selbstbewusst, glücklich und mitteilend war.

Soziales Training

In einer 1. Klasse war ich ja bereits dabei, regelmäßig ein soziales Training durchzuführen, als ich „Ferdí“- das Chamäleon kennenlernte. „Mit Ferdí auf Schatzsuche“ ist ein Programm zur Förderung sozialer Kompetenzen für Schuleinsteiger. Das große Highlight dabei ist die Handpuppe „Ferdí“, die die Kinder durch die Einheiten führt. Ich fand das Konzept total klasse und konnte zeitnah eine liebe Lehrerin finden, die mich das Konzept gerne in ihrer Klasse anwenden lies. „Ferdí“ lief so gut und die Nachhaltigkeit bei den Kindern war so groß, dass ich das Gespräch mit der Direktorin suchte und wir über meine Idee, Ferdí als festen Bestandteil in den 1.Klassen“ einzuführen, sprachen. Schnell war die Idee befürwortet, der Beschluss in der Gesamtkonferenz gefasst und das Konzept den Eltern der zukünftigen Erstklässler an einem Elternabend vorgestellt.

Seit Schuljahresbeginn agiert Ferdí nun in allen 1. Klassen und teils auch in den 2.Klassen. Sehr niedlich war, dass die Kinder der „1.Ferdí-Einheit“, mittlerweile in der 3.Klasse, auf mich zukamen und fragten, ob Ferdí sie nicht mal

wieder besuchen könnte. Na klar konnte er das. Nach Absprache mit der Lehrerin besuchte Ferdi die Kinder erneut, wiederholte mit Ihnen noch einmal erlernte Umgangsregeln und führte gemeinsam mit ihnen die Klassensprecherwahl durch. Die Kinder freuten sich riesig, ihn wiederzusehen und brachten mich auf den Gedanken, Ferdi zukünftig öfter in den höheren Klassen Besuche durchführen zu lassen.

Obwohl ich die Handpuppe anfänglich etwas „unschön“ fand, merkte ich schnell, dass die Kinder sie lieben und gewöhnte mich so recht schnell an meinen neuen guten Freund, der nun mittlerweile bei mir im Büro wohnt und regelmäßig viel Besuch bekommt...☺

Schülerzeitung

Die AG Schülerzeitung, die ich von Anfang an übernommen hatte, lief im 2.Schulhalbjahr wirklich gut. Die Kinder hatten tolle Ideen, waren bemüht, Berichte zu schreiben, Interviews zu führen und Rätsel für ihre Mitschüler auszuarbeiten. Da zu einer Redaktion aber nicht nur das Schreiben gehört, sondern auch der Verkauf, durften die Kinder die fertigen Zeitungen in den Klassen vorstellen und anschließend im Pausenzeitraum verkaufen. Die fertigen Werke selbst zu verkaufen machte die Kinder sehr stolz und brachte viel Freude.

Im 2.Halbjahr, d.h. im neuen Schuljahr war die AG leider überschattet von vielen ungünstigen Rahmenbedingungen. Die Computer sollten ausgetauscht werden, was sich lange Zeit hinzog, dann waren sie lange nicht richtig angeschlossen und als dann endlich alle Computer einsatzbereit waren, fehlten diverse Einstellungen zum Arbeiten. Es war schwierig für mich, die Kinder immer wieder neu zu motivieren, da doch gerade das Arbeiten am PC das Highlight des Ganzen war. Aber was soll's: Redakteure müssen auch mal Recherchen machen ohne PC, so haben wir im Archiv alte Zeitungen durchstöbert, neue Ideen gesammelt und uns im Team neu gefunden. Die erste Zeitung ist jetzt fast fertig und soll zu Beginn des neuen Jahres endlich in den Druck gehen. Die Kinder freuen sich jetzt schon auf einen regen Verkauf.

Wahl und Begleitung der Klassensprecher

Einmal im Monat trafen sich die Klassensprecher der 3.und 4.Klassen, um sich auszutauschen und wichtige Themen aus den Klassen zu besprechen.

Im Februar hatten wir den Politiker Dennis Jannack von den LINKEN zu Besuch, der mit uns über das Thema „Kinderrechte“ sprach. Die Kids waren ganz interessiert und gespannt. Zu Schuljahresende ließen wir dann in gemütlicher Runde das erlebte Jahr Revue passieren und die Kids tauschten sich nochmal über ihre bedeutendsten Erlebnisse als Klassensprecher aus.

Im neuen Schuljahr fanden im September die neuen Klassensprecherwahlen statt. In allen Klassen begannen wir erst einmal über die Aufgaben und die notwendigen Eigenschaften eines Klassensprechers zu sprechen, bevor es



dann zur Wahl kam. Spannend war es zu erleben, nach welchen Kriterien die Kinder ihre Klassensprecher wählten und dass auch Kinder, die teils sehr unsozial erschienen im Umgang

Besuch aus der Politik,
Gruppenpädagogische
Übungen

mit Mitschüler*innen, von ihren Mitschülern die Chance zugesprochen bekamen.

Monatlich trafen wir uns, um Aktuelles zu besprechen. Die Kinder sehnten immer schon die neuen Treffen herbei und fragten immer schon weit im Voraus nach dem nächsten Termin. Die Verantwortung der wöchentlichen Geburtstagsdurchsagen über den Schullautsprecher konnte ich mit gutem Gewissen an die Klassensprecher abgeben. Monatlich abwechselnd kümmerten sich die Kinder selbst um die Durchsagen und machten das ganz toll.

Im Herbst riefen wir das Projekt „Altpapier sammeln“ ins Leben. Im November wurde dann Material an mich herangetragen, in dem es um eine Spendensammlung für ein Kinderhospiz ging. Das Thema nahm ich mit in das Klassensprechertreffen und holte mir Rückmeldungen von den Kindern ein, ob wir uns dem Thema annehmen wollen. Sofort kam eine Bejahung und Vorschläge zur Umsetzung, die ich anschließend mit der Direktorin besprach. Es war toll, zu erleben, wie sensibel und offen die Kinder mit der Thematik umgingen. Der Plan war nun, auf dem Weihnachtsbasar der Schule im Dezember Spenden zu sammeln. Es wurden Aushänge gebastelt, Mundpropaganda gemacht und schlussendlich ein Betrag von 100 Euro eingesammelt. Zu Beginn des neuen Jahres möchte ich nun mit den Klassensprecher*innen eine persönliche Spendenübergabe im Kinderhospiz Magdeburg vornehmen.

Weitere Gruppenangebote & Projekte

Neben dem sozialen Kompetenztraining mit Ferdi fanden weitere soziale Trainings in anderen Klassen statt. Es war anfangs wirklich erschreckend für mich zu erleben, wie viele Auseinandersetzungen, Aggressionen und verbale Auseinandersetzungen bereits im Grundschulalter existieren und wie wichtig es ist, mit den Kindern angemessene Umgangsformen zu verinnerlichen. Durch die spielerische Vermittlung haben die Kinder Freude am Sozialtraining und die Lehrer*innen sind froh über diese Angebote. Wenn die Kinder ein entspanntes soziales Umfeld besitzen und frei von Sorgen oder Ängsten sind, gelingt ihnen die Konzentration auf schulische Inhalte viel besser und daran arbeiten wir.

Ich habe wieder Klassenausflüge begleitet, da ich die Möglichkeiten immer gerne nutze, um den Kindern mal abseits der Schule näher zu kommen. Der Rahmen ist ungezwungener und die Kinder sind meist offener und zugänglicher. Wir waren im Planetarium, in der Megeborch, im Kinderfilmstudio, auf dem Bauspielplatz. Im April durfte ich die 4. Klassen beim Projekt „MusiKids“ begleiten, was in Kooperation mit dem Gröninger Bad jedes Jahr stattfindet. Zu meiner großen Freude kamen die Lehrerinnen nun mittlerweile öfter von sich aus auf mich zu, was mir zeigt, dass unsere Zusammenarbeit immer öfter gewünscht ist.

Zu Beginn des neuen Schuljahres fanden wieder Kennerntage für die 1. Klassen und Gruppenfindungen für die 3. Klassen statt.

Das Fußballangebot in den Hofpausen konnte leider nicht lange durchgeführt werden. Erst wurde über Monate der Sportplatz restauriert und dann wurde aufgrund zu vieler Auseinandersetzungen auf dem Schulhof eine Trennung der Hofpausen vorgenommen, so dass sich die Hofzeit für alle halbiert hat und das Fußballtraining somit wegfallen musste.

Die Entspannungsangebote in einer 1. und einer 2. Klasse liefen sehr gut an und die positive Resonanz der Kinder sprach sich im Lehrerkollegium rum, so dass ich zum Jahresende bereits 4 Klassen für regelmäßige Entspannungsangebote hatte.

Ein anderes großes Projekt waren die Kinderkulturtage im Juni, an denen wir vom Spielwagen e.V. teilnahmen mit einem Stationsprojekt in Olvenstedt zum Thema „Archäologie“. Zwei Klassen meiner Schulen nahmen teil, worüber ich mich besonders freute.

Einzelfallarbeit

Was die Einzelfallarbeit anging, hatte ich im ersten halben Jahr vor allem mit Schülern aus den 4. Klassen zu tun. Viele Probleme mit körperlichen und verbalen Aggressionen, Fernbleiben der Schule, Unlust und starke Frustration. In Einzelsettings und Kleingruppen versuchten wir, angestaute Emotionen aufzuarbeiten und neue Motivationen zu schaffen. Was mir besonders nahe ging, war im Sommer ein Vorfall, bei dem es in einer Familie einen Todesfall gab. Das war eine Situation, in der alle (Kinder wie auch Erwachsene) völlig überfordert waren und man mental echt an seine Grenzen kam. Viele Gespräche waren nötig, um einen Umgang damit zu finden.

In einer Schule fallen viele Sorgen und Ängste an und als Schulsozialpädagogin möchte ich bestmögliche Unterstützung leisten, was eine große Aufgabe ist und teilweise viel Kraft und Nerven kostet. Ich war froh, als die Sommerferien begannen und ich Zeit hatte, wieder neue Kraft und Energie zu sammeln, um dann zum neuen Schuljahresbeginn neu motiviert und voll einsatzbereit zu sein.

Im neuen Schuljahr verlagerten sich die Einzelfallhilfen wieder ganz anders. Plötzlich hatte ich vermehrt Erstklässler mit diversen Problemen zu begleiten. So zum Beispiel: Schwierigkeiten im sozialen Umgang miteinander, Minderwertigkeitsgefühle, geringe Frustrationstoleranz. So ein Übergang von der KiTa in die Schule und damit zu einem durchstrukturierten, regelbesetzten Ablauf ist ja auch nicht einfach und braucht bei einigen Kindern erstmal eine gewisse Eingewöhnungsphase. Durch eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen konnten einige „Problemchen“ recht schnell wieder gelöst werden.

Elternarbeit/Arbeit mit Geflüchteten

Elternarbeit ist und bleibt ein sehr sensibles Thema. Selten sind Eltern von sich aus auf mich zugekommen. Oft kam ein Kontakt durch Sorgenäußerungen des Kindes oder einer

Lehrerin zustande. Ich habe dann immer versucht, ganz offen mit den Eltern zu sprechen aber dabei gleich zu klären, dass ich niemandem etwas Böses, sondern unterstützen und helfen möchte, wenn der Bedarf bzw. Wunsch da ist und sie als Elternteil bereit dazu sind. Wichtig ist mir immer, den Druck raus zu nehmen. „Alles kann, nichts muss.“

Es gibt einen Einzelfall, an dem ich jetzt bereits seit einigen Monaten dran bin und bei dem sich wirklich viel Positives im Umfeld getan hat, was mich sehr freut und motiviert, auf dem richtigen Weg zu sein. Bei diesem bestimmten Fall klappt die Zusammenarbeit zwischen Schule, Familienhilfe, Kindesmutter und mir mittlerweile sehr gut.

Zum Ende des Jahres hatte ich verstärkt mit Hilfen zu Antragstellungen von Bildung und Teilhabe zu tun. Da im Frühjahr die Klassenfahrten anstehen, sind Eltern oft sehr froh, wenn man sie bei solchen Amtsangelegenheiten unterstützt und kommen auch selbständig auf mich zu.

Was die Arbeit mit Flüchtlingsfamilien angeht, habe ich bisher nur vereinzelte Berührungspunkte gehabt. Oft liegen die Sorgen darin, dass die Kinder teils unregelmäßig zur Schule kommen und/oder Materialien fehlen. Ein Telefonat oder ein Gespräch helfen dann teilweise schon weiter. Meist übersetzen sich die Kinder der Familien auch gegenseitig die Themen. Einzelne Familien suchen mich mittlerweile regelmäßig auf, wenn sie irgendetwas im Schulalltag nicht verstehen. Das Vertrauen freut mich und meist finden wir rasch schnelle Lösungen.

Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen

Die Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen und der Direktorin hat sich sehr gut entwickelt. Es ist ein Vertrauensverhältnis entstanden, das es ermöglicht, offen über Probleme, Anregungen und Ideen zu sprechen. Nachdem es mit meinem Einstieg im Sommer 2016 auch weitere Wechsel im Kollegium gab, brauchten alle ihre Zeit, sich wieder neu aufeinander einzustellen. Mittlerweile empfinde ich das Klima untereinander sehr entspannt und freundlich. Super ist auch, dass die neuen Kolleg*innen meiner Arbeit von Anfang an direkt sehr offen gegenüber standen.

Im Sommer hatten wir, gemeinsam mit dem Kollegium der GS Westerhüsen eine Teamfahrt nach Quedlinburg unternommen, was ein wirklich gelungener Ausflug war. Sich mal außerhalb des Schulalltags in ungezwungener Atmosphäre zu unterhalten, war wirklich sehr angenehm und bereichernd. Im Dezember waren wir als Team zum Weihnachtskonzert im Hegelgymnasium.

Ich freue mich besonders darüber, dass die Direktorin und ich nach anfänglichen Startschwierigkeiten mittlerweile einen guten Zugang zueinander gefunden haben und wir uns nun gegenseitig gut unterstützen und



bereichern können. Einmal wöchentlich haben wir einen Gesprächstermin, zu dem auch Kolleg*innen vom Hort kommen und wir über

Aktuelles sprechen. Dieser Termin ist fest im Wochenplan verankert.

Mit der Idee der Spendensammlung für das Hospiz war sie sofort einverstanden und überlegte gemeinsam mit mir, wie wir es umsetzen können. Auch, was die Planungen für das Parkourprojekt und damit anfallende organisatorische Details anging, stand sie mir hilfreich zur Seite. Ich freue mich sehr über die gute Zusammenarbeit und hoffe auf eine weitere gut gelingende Kooperation im neuen Jahr.

Fazit

Insgesamt war es ein sehr aufregendes Jahr für mich mit wahnsinnig vielen Eindrücken und Erlebnissen. Ich lerne ständig so viel Neues dazu, erlebe so viel und wachse immer wieder über mich hinaus. Natürlich stolpere ich auch mal über „Steinchen“ und erlebe Niederlagen, aber im Großen und Ganzen gab es viele positive Rückmeldungen von der Schule und den

Kindern, so dass ich denke, dass wir gemeinsam auf einem guten Weg sind.

Die regelmäßigen Treffen im Team der Schulsozialpädagog*innen des Spielwagen e.V. waren dabei für mich als „Berufseinsteigerin“ wahnsinnig wichtig und hilfreich. Auch die regelmäßigen Teilnahmen an den Sitzungen der Gemeinwesenarbeit im Stadtteil, das Vorstellen im Jugendamt sowie die Kontakte zur Gemeinschaftsunterkunft haben mir sehr geholfen. Um mit den Kindern bestmöglich arbeiten zu können, ist es wichtig ein großes Netzwerk zu haben, von dem man immer wieder profitieren kann.

Ich freue mich sehr über das, was ich in diesem Jahr bereits erreichen konnte und noch mehr auf das, was vor mir liegt. Ich habe bereits neue Ideen und freue mich auf mögliche Umsetzungen.

Text & Fotos: Cindy Kuske



Parkour

Statistik

Grundschule Salbke, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 163,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 11,11):

Gesamt: 141 Schüler*innen, Davon: 450 Mädchen = 31,91 % und 96 Jungen = 68,09 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 711,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 57,88):

Gesamt: 7.346 Schüler*innen, Davon: 3.716 Mädchen = 50,6 % und 3.629 Jungen = 49,4 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 162,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 13,23). Dabei wurden 206 x Eltern und 334 x Lehrer*innen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 68,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 5,58)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 150 Stunden (Arbeitszeitanteil 12,21 %)

Gesamtstunden: 1.228,5